27. Jahrgang. Sonnabend, 8. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 14923. 1884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. November. Der Kaiser machte heute Nachmittag eine Spazierfahrt.

— Das „Berliner Tageblatt" berichtet: Im Operationssaale der Charité, wo heute Mittag 12 Uhr Professor Schweninger seine erste Vorlesung über Hautkrankheiten halten wollte, hatten sich lange vor der festgesetzten Zeit über 200 Studenten eingefunden, welche indeß unverrichteter Sache sich wieder entfernen mußten, da Professor Schweninger um ½1 Uhr noch nicht erschienen war. Die lärmenden Kundgebungen, welche das Ausbleiben des Herrn Professors hervorrief, legten sich erst, als ein Student darauf aufmerksam gemacht hatte, daß man sich in einem Krankenhause befinde. Erwähnt sei noch, daß Professor Westphal schon vor etwa drei Wochen für dieselbe Zeit in demselben Auditorium ein Colleg angekündigt hatte. Ohne sich mit diesem Herrn in Verbindung zu setzen, hatte Prof. Schweninger ohne Weiteres sein Colleg ebendaselbst angezeigt; Professor Westphal sah sich in Folge dessen genöthigt, ein anderes Auditorium noch in letzter Minute zu wählen.

— Wie verschiedenen Blättern aus Dresden gemeldet wird, ist dort der braunschweigische Kammerpräsident Hantelmann eingetroffen, um dem König Albert die Documente einzuhändigen, aus denen sein Erbanspruch auf Sibyllenort hervorgeht.

— Der nationalliberale Wahlverein in Magdeburg hat gestern den Beschluß gefaßt, den Mitgliedern der Partei dringend zu empfehlen, bei der Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten Heine und dem Freisinnigen Büchtemann für letzteren einzutreten.

— Gegen die in Siegen von den Nationalliberalen ausgegebene Parole, für Stöcker gegen den Freisinnigen Schmidt zu stimmen, erklären sich jetzt auch nationalliberale Blätter. Der „Hannoversche Courier" bezeichnet diese Parole als politisch und taktisch bedauernswerth und bemerkt zu einem Ausruf der „Nat.-Lib. Corresp.", daß ihre Parteigenossen aus den Stichwahlen mit reinem Schild hervorgingen, er müsse leider sagen, daß innerhalb der Mauern ebenso gefehlt wird wie außerhalb derselben, und der nationalliberale „Rhein. Curier" schreibt mit Bezug auf den Siegener Vorgang: Schmidt gehört notorisch zu den gemäßigten Mitgliedern der freisinnigen Partei, Stöcker zu den Reactionären der äußersten Rechten. Wen das nicht genirt, der nenne sich, wie er will, nur nicht liberal. (Vergl. dazu das Schreiben des nationall. Ver. in Frankfurt a. M. unter Berlin.)

Wien, 7. November. Die „Polit. Corresp." meldet aus Konstantinopel: In Folge der Intervention des Sultans ist die der Eisenbahngesellschaft für die Orientbahnen angedrohte Sequestration unterblieben. Der Sultan ertheilte der Pforte den Auftrag, mit der Bahngesellschaft von Neuem in Verhandlung zu treten.

London, 7. November. Reuter's Bureau meldet aus Tientsin vom 6. Nov.: Der Gouverneur von Yunnan zog Truppen zusammen, um den Ober-Commandanten der Südprovinzen in Tsmytany zu unterstützen.

Paris, 7. Novbr. Der „Voss. Z." wird gemeldet: Im Tonkingausschuß kam es zwischen dem Cabinetschef Ferry und dem Kriegsminister Campenon zu einer heftigen Auseinandersetzung. Campenon wollte über die Nothwendigkeit von Verstärkungen eine Meinung äußern, welche derjenigen Ferry's zuwiderlief, worauf dieser ihm Schweigen gebot. Die Uneinigkeit im Cabinet ist nicht länger zu verheimlichen; eine Krise ist jedoch trotzdem schwerlich nahe.

— Gestern kamen hier 21 Cholerafälle vor, von denen 13 nach wenigen Stunden mit dem Tode endeten. In der „Rue Marguerite", dem Lumpensammlerviertel, haben sich die ersten Choleraheerde gebildet, die Seuche ist also wahrscheinlich durch beschmutzte Wäsche eingeführt. Dr. Strauß, der öffentlich Geheimrath Koch's Cholera-Theorie bekämpft, war gestern berufen, die Section einer Choleraleiche vorzunehmen, um seine Meinung über die Natur der Krankheit auszusprechen. Ohne sich mit irgend einer anderweitigen Untersuchung aufzuhalten, ging er sofort auf die mikroskopische Untersuchung des Darminhalts über. Er hatte kaum die Anwesenheit des Kommabacillus wahrgenommen, als er auch schon die apodiktische Diagnose „asiatische Cholera" formulirte. Das wird ihn aber nicht hindern, sich von der Akademie auch ferner als siegreicher Gegner Kochs applaudiren zu lassen. — Das Hospital Tenon ist nach einer Meldung der „Nat.-Ztg." zu einem speziellen Cholerahospital bestimmt. Die Polizei hat die Desinficirung sämmtlicher Häuser der Stadt angeordnet, auch soll zweimal täglich ein offizielles Bulletin ausgegeben werden. Die Aerzte drücken die Ansicht aus, die Epidemie werde aus verschiedenen Gründen nicht stark werden.

— Gestern wurde mitten in Paris ein Zellenwagen des Polizeidepots von einer Bande von 11 Strolchen überfallen, welche 3 ihrer Genossen befreien wollten; die Begleitmannschaft wurde erst nach hartem Kampfe der Angreifer Herr und konnte einige festnehmen.

— Vier Dampfer werden von dem Marineamt zur Ueberfahrt von 4 Bataillonen zu je 1000 Mann nach Tongking gemiethet. Der „Temps" will einmal wieder aus guter Quelle wissen, daß die Haltung der französischen Regierung und der Kammer einen starken Eindruck in Peking hervorriefen und die chinesische Gesandtschaft in London keine kriegerischen Vorschläge mehr mache, denn China sei zu der Ueberzeugung gelangt, daß, wenn es nicht nachgebe, der Feldzug mit großem Nachdruck fortgesetzt werden würde und man sei der Ansicht, daß die Absendung der Verstärkungen einen ernstlichen Einfluß auf die Beschlüsse des Pekinger Hofes haben könnte. Der „Temps" fügt hinzu, daß China sehr geneigt sei, ein Abkommen unter annehmbaren Bedingungen anzunehmen und daß in dieser Beziehung directe Unterhandlungen eingeleitet seien.

Newyork, 7. November, 10 Uhr Vormittags. Nach den letzten Berichten von heute früh erhielt Cleveland im Staate Newyork tausend Stimmen Majorität. Danach wäre die Wahl Clevelands als entschieden anzusehen. Mit diesen Angaben stimmen die Berichte sämmtlicher demokratischen Journale überein. Die „Tribune" bleibt jedoch dabei, daß Blaine tausend Stimmen Majorität erhalten habe. — Nach einem Telegramm des „B. T." gilt Clevelands Wahl als ganz sicher, obgleich der Millionär Jay Gould und Genossen in verzweifelter Weise durch betrügerisches Stimmenzählen Blaine zum Siege zu verhelfen trachten.

Stichwahlen.

In **Mainz** ist Raiké (Centr.) gegen v. Vollmar (Soc.) definitiv gewählt.

In **Rottweil-Tuttlingen** standen Schwarz (freis.) und Burchard (nat.-lib.) in Stichwahl. **Schwarz** ist gewählt und der Wahlkreis damit den Freisinnigen erhalten.

In **Offenbach** wurde **Liebknecht** (Soc.) mit 2000 Stimmen Majorität gegen Schloßmacher (nat.-lib.) wiedergewählt.

In **Alzey-Bingen**, wo Bamberger (freis.) mit v. Schauß (nat.-lib.) in Stichwahl stand, erhielt Bamberger 7032, v. Schauß 5770 Stimmen. 22 Orte fehlen noch. **Bambergers** Wiederwahl scheint zweifellos.

In **Hanau** wurde **Hellwich** (cons.) gegen den Socialdemokraten Frohme gewählt. Auch im Jahre 1881 fand Stichwahl zwischen dem conservativen und socialdemokratischen Candidaten statt. Frohme siegte damals mit 9948 Stimmen gegen die 7733 des Conservativen Dietz.

In **Darmstadt** ist in der vorgestrigen Stichwahl nicht der Socialdemokrat Müller, wie es nach dem gestrigen Telegramm als wahrscheinlich angenommen werden konnte, sondern der Nationalliberale **Ulrich** gewählt. Für Ulrich wurden 10 425, für Müller 7494 Stimmen abgegeben; aus einem einzigen kleinen Dorfe fehlt das Wahlergebniß noch.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Pest, 6. November, Abends. Der Heeresausschuß der ungarischen Delegation hat heute das Extraordinarium des Heereserfordernisses unverändert genehmigt. Durch die Kosten für die Befestigungsarbeiten bei Przemysl und Krakau wurde eine längere Debatte hervorgerufen, in deren Verlaufe der Kriegsminister die Mehrforderungen mit den außergewöhnlich hohen Lohn- und Materialienpreisen in der Umgebung Krakaus rechtfertigte und darauf hinwies, daß die rascheste Vollendung der in Angriff genommenen Bauten schon aus Ersparungsrücksichten geboten sei.

London, 6. November, Abends. Unterhaus. Der Premier Gladstone theilte mit, daß er einen detaillirten Bericht Lord Northbrooks noch nicht besitze, sondern nur vorläufige Andeutungen über die von demselben beabsichtigten Vorschläge. Gladstone beantragte demnächst die zweite Lesung der Reformbill und betonte dabei, daß er an der Trennung der Reformbill von der Bill über die neue Eintheilung der Wahlkreise festhalten müsse. Die Regierung sei bereit, die Frage der neuen Eintheilung der Wahlkreise auf breiter Grundlage zu regeln, mit der Erweiterung des Stimmrechts könne aber ohne Gefahr nicht länger zurückgehalten werden

— Der Generalpostmeister Fawcett ist heute in Cambridge nach kurzer Krankheit an Lungenentzündung gestorben.

Ueber den einjährig-freiwilligen Militärdienst

wird uns von einem unserer Mitarbeiter geschrieben:

Seit einiger Zeit machen Publizisten auf Unzulänglichkeiten aufmerksam, die mit der Einrichtung des einjährig-freiwilligen Militärdienstes verbunden sind oder verbunden sein sollen. Die „Frankfurter Zeitung" und nicht minder die „Nation" plaidiren für die Aufhebung der nicht mehr zeitgemäßen Bevorzugung auf einem Gebiete, das wie sonst kein anderes allgemein verpflichtend ist, und glauben damit zugleich die zweijährige Dienstzeit überhaupt gewinnen zu können. Ob die letztere einmal gesetzlich anerkannt wird, wagen wir kaum zu behaupten, thatsächlich sind wir nicht mehr allzuweit von ihr entfernt, wenn es anders wahr ist, daß die Durchschnittszeit des activen Dienstes nicht mehr als 2½ Jahr beträgt. Das Geld spielt ja auch für diese Verhältnisse eine bedeutende Rolle und giebt den hier hervortretenden übermäßigen Wünschen militärischer Autoritäten die angemessene Correctur. Wir sehen also nicht ein, was damit gewonnen wäre, wenn im Interesse der Reserve-Offiziere eine Dienstzeit von 1½ Jahr normirt, wie es in der „Fr. Ztg." vorgeschlagen wurde, oder wenn gar „das Privilegium der Bildung und des Besitzes" ganz aufgehoben würde.

Die Reserve-Offiziere sind, wie man jetzt ganz besonders betont, nach Seiten der militärischen Ausbildung bei einer einjährigen Dienstzeit durchaus unzulänglich vorbereitet und stehen den eigentlichen Berufsoffiziere zu ungleich gegenüber, als daß nicht in dieser Beziehung sofort Wandel geschaffen werden müßte. Wir wollen uns nicht in die Technik des Dienstes einlassen, aber wir protestiren dagegen, daß das Einjährig-Freiwilligen-Institut vorzugsweise der Ausbildung der Reserve-Offiziere dienen soll. Wenn sich das ehedem zugleich mit der Schonung der bürgerlichen Gewerbe ꝛc., die ganz entschieden die Einrichtung selbst hervorgerufen hat, vereinigen ließ, zur Zeit aber nicht mehr erzielt werden kann, so wird man natürlich bemüht sein, andere Wege für die Gewinnung von Reserve-Offizieren zu eröffnen, und die Freiwilligen nur noch für den zweiten Zweck erhalten wollen, der heute mehr noch als früher Berücksichtigung verdient. Unsere Meinung geht also dahin, die Berechtigung des einjährigen Dienstes nicht nur nicht einzuschränken, sondern zu erweitern, zugleich aber auch die freiwillig Dienenden in das alljährliche Contingent einzuschließen und damit auszusprechen, daß die durch den einjährigen Dienst bewirkten Ersparungen anderweitig gebucht und verrechnet werden sollen. Wir kommen damit allerdings noch nicht ab von einem Privilegium des Besitzes, was wohl auch auf andern Gebieten niemals ganz entfallen wird, aber wir bringen dann doch das Privilegium zu einer allgemein nützlichen Verwendung und sparen die wirthschaftlichen Kräfte des ganzen Landes. Der Handarbeiter gewinnt nicht viel und verliert auch nicht viel, wenn er zwei bis zwei und ein halbes Jahr den Waffenrock anziehen muß, wohl aber der höher stehende und geistig bei weitem mehr vorgebildete Geschäfts- und Kaufmann oder gar der Techniker, Künstler und gewerbetreibende Landwirth. Auch die Allgemeinheit wird wirthschaftlich geschädigt, wenn nicht bei den zuletzt genannten Kategorien die zuläßliche Schonung beibehalten wird.

Wenn also auch fernerhin noch die Offiziere des Beurlaubtenstandes aus der Zahl der Einjährig-Freiwilligen ergänzt werden sollen, so mag man an diese besondere höhere Anforderungen in Hinsicht der allgemeinen Bildung und der militärisch-technischen Vorbildung stellen, sie auch, wenn es nicht anders sein kann, zur 1½ jährigen Dienstzeit verpflichten, alle andern aber, deren Zahl auch jetzt schon überwiegt, als Unteroffiziere und Vicewachtmeister in den Beurlaubtenstand mit hinübernehmen. Wir sehen durchaus keine Schwierigkeit! Eins aber scheint uns erreicht zu werden, nämlich die Schonung unserer höhern und mittlern Bildungsanstalten. Zum ersten bedarf es durchaus nicht der Schulbildung in zwei fremden Sprachen, von denen doch nicht viel mit ins Leben herübergenommen wird, wenn dieses selbst nicht die weitere Beschäftigung mit ihnen erfordert. Wenn eine allgemeine Vorbereitung auf einer gehobenen höheren Volksschule im Deutschen, im Rechnen, in Geschichte, Geographie wie nicht minder im Zeichnen bessere Kenntnisse und größere Fertigkeiten gewährt, als der einjährige Besuch der Secunda eines humanistischen oder eines Realgymnasiums — Niemand zweifelt wohl daran — und wenn dann gewisse technische Kenntnisse, welche der gewählte Beruf nöthig macht, in genügsamer Weise nachgewiesen werden können, so sieht man in der That nicht ein, weshalb nicht die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst ertheilt werden soll. Ein Unter-Secundaner ist in jeder Weise ein unfertiger Mensch; trotz seiner Elementarkenntnisse im Lateinischen und

---

Verkauft und Verloren.

21) Roman von Bernhard Frey (M. Bernhard.)

Fortsetzung.

Eine halbe Stunde später schritt der Professor mit tiefgesenktem Haupt langsam seiner Behausung zu; Fräulein Larissa Norrmann hatte am Fenster gesessen und auf sein Kommen gewartet; sie sprang jetzt auf: „Alexe, er kommt!"

„Schön, Larissa!" Die Wittwe trat mit sehr bestimmter Miene ins Zimmer. „Jetzt sei so gut und laß uns allein."

„Du willst es wirklich wagen, Alexe, schon jetzt? Glaubst Du Adelens ganz sicher zu sein?"

„Meine gute Larissa, wenn Ihr es doch ruhig mir überlassen wolltet, die ich von dergleichen Dingen entschieden mehr verstehe, als Ihr, die Sache weiter zu führen. Ich habe den Plan ersonnen, ich will ihn auch vollenden, das „Wie" sei meine Sorge! Mit Adele ist allerdings nicht viel anzufangen, seit einigen Tagen vollends ist sie ganz untraitable, aber wenn ich ihn richtig behandle, und das werde ich schon, dann ist viel, ist Alles gewonnen. Und nun geh, Larissa, geh, ich muß allein sein mit meinem Bruder!"

Sie schob die protestirende Schwester, die noch manches zu sagen wünschte, ohne weiteres zur Thür hinaus und begrüßte gleich darauf den eintretenden Professor mit zuckersüßer Miene.

„Sieh da, mein Theurer! Du hast einen Spaziergang gemacht?"

„Ja", lautete die lakonische Antwort; damit legte Roderich seinen weichen Hut auf eine Commode, setzte sich an's Fenster und fuhr tiefaufathmend zu wiederholten Malen mit beiden Händen durch sein üppig geringeltes Haar.

Welch' schöner Mann er ist! dachte die Wittwe bewundernd. „Hm — bester Roderich! —"

„Was giebts?" Er fuhr so heftig empor, als sei der Blitz neben ihm eingeschlagen.

„Gütiger Gott, wie Du mich erschreckt hast! Ich wollte nur sagen, geliebter Bruder, daß ich so eben daran erinnert wurde, wie rasch die Zeit vergeht, die sechs Wochen Deines hiesigen Aufenthalts sind bald vorüber."

„Ja", unterbrach er sie finster, „und noch immer habe ich nicht — bin ich — ich — nicht —"

Frau Alexe hing erwartungsvoll an seinen Lippen, jetzt mußte es kommen!

„Was hast — was bist Du noch immer nicht, Geliebtester?"

Er strich sich langsam mit der Rechten über Stirn und Augen.

„Ich kann meinen Aufenthalt hier ausdehnen, so lange ich will! Sechs Wochen hatte ich als Erholungszeit festgesetzt, finde ich sie nicht genügend, so bleibe ich länger, es hat Niemand über mich zu verfügen, als ich selbst!"

„Gewiß, Du hast Recht! Wirst Du mir nicht auch zugeben, daß Du am Anfang Deines Hierseins weit frischer und gleichmäßiger gestimmt warst, als jetzt? Irgend etwas, oder irgend Jemand influirt auf Dich in ungünstigster Weise, ist es nicht so?"

Roderich antwortete nicht, er richtete sich lauschend auf, ihm war, als höre er im Zimmer über sich lautes, lebhaftes Durcheinandersprechen verschiedener Stimmen.

„Ist es nicht so, Theurer?"

„Gewiß, das heißt, Du würdest Recht haben" — er horchte angestrengt — es war eine Männerstimme, die da sprach — jetzt wieder!

„Diese beständige Ungewißheit wirkt schließlich aufreibend auf Deine Nerven", fuhr Frau Alexe fort.

„Ungewißheit?" Er sah sie überrascht an, woher konnte sie wissen?

„Mein einziger Bruder" — die zärtliche Schwester stand jetzt vor ihm und legte beide Hände auf seine Schultern, während sie mit beschwörenden Blicken auf ihn niedersah — „konntest Du in vollem Ernst glauben, Deine Alexe, die Dich seit Deinem ersten Schrei kennt und hingebend liebt, würde wochenlang in Deiner Nähe weilen, ohne die erschütternde Wandlung, welche sich in Deinem Innern vollzogen hat, zu gewahren? Mit einer Theilnahme, die sich von Tag zu Tag steigerte, überwachte ich Deine zerstreuten, nachdenklichen Stimmungen, Deine oft so melancholische Stirn, dann wieder Dein glückliches Lächeln! Es gehört bei einem Manne von Deinem Aeußern, Deiner Stellung eine kolossale Bescheidenheit dazu, überhaupt zu zweifeln, daß das Schicksal Dir auch in dieser Beziehung günstig sein werde! Sprich es immerhin, das entscheidende Wort, mein Roderich, ich, Deine Schwester, ich stehe Dir für den Erfolg!"

„Du?" In des Professors Zügen malte sich das äußerste Befremden. „Aber, wie wolltest Du wissen —"

„Lehre mich mein eigenes Geschlecht kennen!" unterbrach sie ihn mit überlegenem Lächeln. „Ich denke, Du hast bereits häufig in Deinem Leben Gelegenheit gehabt, Dich zu überzeugen, daß Deine älteste Schwester nicht ohne jenen weiblichen Scharfblick ist, der in den meisten Fällen das Richtige trifft! Die große Jugend des lieben Mädchens macht sie in einem so schwerwiegenden und bedeutungsreichen Falle noch etwas befangen und zögernd, sie wagt noch nicht, mit der Neigung, die sie tief und innig im Busen trägt, offen und frei hervorzutreten, im Gegentheil, sie verschließt dieses ihr heiligstes und bestes Gefühl mit geflissentlicher Aengstlichkeit in sich, für mich aber hat Adele gerade darin etwas unsäglich Rührendes, daß sie —"

Die Wittwe kam nicht zu Ende, der Professor war so heftig aufgesprungen, daß der Stuhl, auf dem er gesessen, bis mitten ins Zimmer fuhr. „Adele — mich lieben, das ist — Alexe — das ist nicht möglich!"

„Ganz, wie sie sagte, als ich ihr seine Liebe entdeckte", dachte Frau Dorn gerührt, „sie sind für einander wie geschaffen."

„Warum nicht möglich, Bester?" fragte sie laut. „Was liegt wohl näher, als daß dieses junge Geschöpf, in ununterbrochenem, intimem Verkehr mit Dir, angesichts Deiner Schönheit, Berühmtheit, Liebenswürdigkeit und Deiner anderen vorzüglichen Eigenschaften es ihrem Herzen nicht wehren kann, Dich schrankenlos zu lieben?"

„Adele? Mich? Es ist nicht möglich" beharrte er. „Du wirst Dich irren! Ich gab ihr nie Gelegenheit zu denken —"

„Ich weiß, ich weiß, Du hast Dich fein und taktvoll benommen, wie immer, einziger Roderich! Willst Du es indessen leugnen, daß Du ihr wieder und wieder die unzweideutigsten Beweise Deiner Theilnahme und Freundschaft, mit einem Wort, Deines höchsten Interesses gegeben hast?"

Er schüttelte ruhig den Kopf.

„Wohl habe ich das kleine Mädchen herzlich lieb gewonnen, aber nicht anders, wie ein Bruder seine jüngere Schwester liebt!"

Die Wittwe sah etwas rathlos aus, dann versandte sie getrost und mit schöner Zuversicht den letzten Pfeil.

„Nun, dann kann ich Dir sagen, daß ihre Liebe zu Dir keineswegs einen schwesterlichen Charakter in sich trägt! Mit aller Glut eines jungen, lebhaft empfindenden Herzens liebt Dich dieses reizende, liebenswürdige Geschöpf, und ich wage es nicht auszudenken, was werden würde, wenn Du grausam genug wärest, sie in ihren tiefsten Gefühlen, in ihren süßesten Hoffnungen zu täuschen!"

Roderich zuckte leise zusammen, und Frau Alexes Herz klopfte triumphirend, als es fast unhörbar an der Thür pochte und gleich darauf Adelens etwas bleiches Gesichtchen, von dem goldenen Lockenhaar umrahmt, hereinsah.

„Ach, Tante Alexe, da bist Du ja! Ich dachte, Du wärest allein und wollte Dir ein wenig Gesellschaft leisten, aber da Du Roderich bei Dir hast" — sie machte Miene zu gehen.

„Aber liebes Kind", Tante Alexe faßte Adelens Hand und zog sie ohne Weiteres über die Schwelle. „Du wirst Dich doch durch Roderich nicht zurückschrecken lassen, komm und setz Dich!"

Der Professor hatte einen hastigen Blick auf das junge Mädchen geworfen und gewahrt, daß sie bei seinem Anblick dunkel erröthet war, sollte es dennoch möglich sein? Sollte Adele, sein kleines Schwesterchen, mit der er so köstlich unbefangen geplaudert und gelacht, ihn mit einer anderen Liebe lieben, wie den Bruder, den sie sich wünschte?

Auch Adele hatte verstohlen nach Roderich hinübergeblickt, sie sah, wie er scheu die Augen niederschlug und bei Seite trat, mein Gott, sollte es am Ende doch wahr sein? Sollte Tante Alexe es nicht erfunden, nicht übertrieben haben? Dieser bedeutende, gelehrte Mann, er sollte sie wirklich lieben können? Wie zwei schuldbewußte Verbrecher standen sich Oheim und Nichte einen Augenblick gegenüber und Frau Alexe Dorn, die ja nun Alles auf das schönste eingefädelt hatte, sann schon über einen schicklichen Vorwand, die beiden allein zu lassen, als der Professor und Adele plötzlich beide wie verabredet gleichzeitig die Worte hervorstießen: „Ich habe etwas in meinem Zimmer vergessen", und aus zwei verschiedenen Thüren davonstürzten.

„Mein Gott, das war ja ganz wie im Theater!" murmelte die Wittwe verdutzt und ließ sich mit etwas verstörtem Gesichtsausdrucke auf dem bequemen Sopha nieder, um nachzudenken. (F. f.)

Griechischen macht er einen weniger brauchbaren deutschen Auffatz als der junge Mann, der in der oben geschilderten Weise geschult worden. Er tritt ins Leben ohne Bildungsabschluß und kann herzlich wenig, wenn er das bischen Griechisch und Latein verschwitzt hat, was bald genug geschehen, wenn die weitere Uebung entfällt.

Geht man auf das ein, was wir im Sinne haben, so sind unsere Fachschulen, unsere mittleren landwirthschaftlichen Schulen, unsere höheren Bürgerschulen ohne Latein gerettet. Fordert man Griechisch oder Latein, oder aber Französisch und Englisch, dann ist es um sie in 10 Jahren noch nicht besser wie heute bestellt. Es ist wirklich seltsam, daß man so klar vor Augen Gestelltes nicht befolgen will. Für unsere höheren Anstalten ergiebt sich dann aber die Forderung, daß nur das Schlußexamen die Berechtigung zum einjährigen Dienst verleiht, womit dann auch der Nothstand verschwindet, daß so viele Schüler diese Anstalten anlaufen, die für dieselben nicht geeignet sind. Wir entgehen damit auch der jetzt so viel besprochenen Ueberbürdung der sogenannten gelehrten Berufe und werden es erleben, daß viele junge Leute sich dem Gewerbsberufe zuwenden, die jetzt nicht daran denken, weil sie in ihrer ersten Jugend in eine diesem fremde Richtung hineingezwängt worden sind.

Wir brauchen das Alles nicht weiter auseinanderzusetzen. Ein Nothstand ist vorhanden, es ist aber nicht nöthig, verkehrte Mittel anzuwenden, um ihn zu beseitigen, wie das leider häufig genug geschieht. Im Uebrigen ist der einjährige Dienst nicht so sehr ein Privilegium der wohlhabenden Klassen. Es giebt viele junge Leute, die sich für denselben erst die Mittel erwerben; es giebt ebenso andere, denen die freie Brot- und Soldverpflegung zugestanden wird und beide Umstände sind durchaus dazu angethan, um das, was man ein Privilegium zu nennen beliebt, in einem ganz andern Lichte erscheinen zu lassen.

Deutschland.

Berlin, 7. Nov. Eine Mahnung für die Freisinnigen sollte der beklagenswerthe Ausfall der Wahl in Delitzsch-Bitterfeld sein, wo der verdiente freisinnige Abgeordnete Wölfel dem conservativen Landrathe v. Bodenhausen mit 6500 gegen 7500 Stimmen unterlag. Wie ist das gekommen? Die Conservativen, besonders die beiden Landräthe v. Rauchhaupt und v. Bodenhausen, haben ungeheuer gearbeitet. Und was haben die Freisinnigen gethan? Das sagt das einzige dort erscheinende liberale Blatt, der „Stadt und Landbote“:

„Es ist versäumt worden, einige Zeit vor den Wahlen einen engeren Zusammenschluß der liberalen Elemente herbeizuführen; es ist versäumt worden, auf dem Lande zuverlässige und unabhängige Vertrauensmänner zu werben: es ist versäumt worden, unserm Candidaten Gelegenheit zu geben, sich öfter in unserer Mitte zu zeigen; es fehlte an jeder Organisation; es fehlte an einem liberalen Wahlverein; es fehlte an einem Fonds: darum wird und kann unsere Niederlage uns nicht überraschen.“

Wo etwas geschehen ist, da ist auch der Erfolg nicht ausgeblieben. Das zeigen Vorgänge zur Genüge wie in Königsberg in der Neumark, wo der Reichstagspräsident v. Levetzow von dem Bauerngutsbesitzer Lüben besiegt wurde, und in Waldenburg und Hoyerswerda, wo Fürst Pleß durch den Freisinnigen Winkelmann und der Ober-Präsident v. Seydewitz durch den freisinnigen Gutsbesitzer Bertram verdrängt worden sind.

Berlin, 7. Novbr. Die von den Conservativen bei den Wahlen zur Anwendung gebrachten Mittel der Wahlbeeinflussung sind wahrhaft unerschöpflich. Dem „D. Reichsbl.“ wird über ein solches Manöver, den Liberalen die Stimmenzahl zu verkürzen, aus dem Wahlkreise Torgau Folgendes geschrieben:

„Bei der am 28. Oktober c. in Belgern a. E. stattgefundenen Reichstagswahl hatten sich die Wähler Abends zwischen 5 und 6 Uhr recht zahlreich eingefunden. Das Auffinden der einzelnen Namen in der Wählerliste machte dem Wahlvorstande viel Schwierigkeiten und es wurde die Abnahme der Wahlzettel dadurch bedeutend verzögert, sodaß um 6 Uhr Abends ca. 50 bis 60 Wähler im Wahllokal anwesend waren, die ihre Stimmzettel abgeben wollten. Mehrere Minuten vor 6 Uhr stellte sich der Herr Bürgermeister v. Michaelis in die Thür des Wahllokals und verweigerte mehreren Wählern noch vor 6 Uhr den Zutritt zum Wahllokal, indem er ihnen erklärte, daß sie jetzt nicht mehr abgefertigt werden könnten, da es zu spät sei, sie hätten den ganzen Tag Zeit genug gehabt. Als es dann 6 schlug, erklärte der Herr Bürgermeister v. Michaelis, welcher nicht zum Wahlvorstande gehörte, die Wahlverhandlung für beendet. Die Wähler, welche schon vor 6 im Wahllokal erschienen und dort theilweise schon eine halbe Stunde vergeblich auf Abnahme ihrer Wahlzettel gewartet hatten, auch der stellvertretende Vorsitzende und ein Beigeordneter protestirten gegen ein solches Verfahren. Dessen ungeachtet erklärte der Wahlvorsteher, Herr Diaconus Lemme, den Wahlact für geschlossen und die noch anwesender 50 bis 60 Wähler wurden mit ihren Wahlzetteln nach Hause geschickt. Der Beigeordnete Winzier sprach nachträglich noch seine Freude darüber aus, indem er sagte, es sei gut, daß es so gekommen, die fortgeschickten Wähler hätten doch alle für den freisinnigen Candidaten Horwitz gestimmt, derselbe würde noch 300 Stimmen erhalten haben.“

Nun, es hat alles nichts geholfen. Der freisinnige Horwitz wurde doch gewählt! Aber man muß bedenken, Belgern wo sich dies zutrug, ist eine Stadt: da kann man sich vorstellen, was erst auf den Dörfern und Gütern passirt sein mag.

F. **Berlin,** 6. Novbr. Noch ist der neue Reichstag nicht vollständig gewählt und schon beginnt die Thatsache, daß derselbe jedenfalls eine sichere Mehrheit für schutzzöllnerische und agrarische Ansprüche enthalten wird, Beunruhigungen und Störungen in manche Gewerbszweige hineinzutragen. An den Getreidebörsen Deutschlands wird die Möglichkeit einer baldigen Erhöhung der Getreidezölle nicht nur discutirt, sondern man fängt bereits an, sich vorsichtig für diese Eventualität einzurichten. Dadurch werden aber auch andere Geschäftszweige in Mitleidenschaft gezogen. Viele Berliner Bäcker sind z. B. gewöhnt, ihren Bedarf an Mehl regelmäßig durch Kauf auf Lieferung an der Berliner Productenbörse einen Monat vorher zu decken, sie gewinnen damit eine Sicherung gegen schnelle Preisschwankungen, welche denjenigen recht hart treffen können, dem es zu dieser Vorsichtsmaßregel an Gelegenheit oder Umsicht fehlt. In den letzten Tagen ist nun bereits den Berliner Bäckern bei Abschlüssen auf fremdes Mehl, z. B. ungarisches Mehl, die Bedingung auferlegt worden, daß sie bei Einführung eines höheren Mehlzolles jedenfalls die Differenz gegen den bestehenden Zoll auf sich zu nehmen hätten. Noch ehe ein positiver Antrag auf Erhöhung des Mehlzolles vorliegt, trifft somit der Handel bereits seine Vorkehrungen, um den neuen Zoll in seinem vollen Betrage auf den deutschen Consum weiterzuwälzen. Wie in diesem Falle die Forderungen der Agrarier und die Haltung der Regierung gegenüber denselben bereits die Größe der Backwaare zu beeinflussen drohen, wird es aber leider in sehr vielen Fällen gehen, wenn immer neue schutzzöllnerische Forderungen auftauchen. Denn nach den bisherigen Erfahrungen werden die bedrohten Gewerbetreibenden stets mit nur allzu gutem Grunde annehmen müssen, daß eine Zollerhöhung, für welche sich eine Mehrheit im Reichstage zusammenfindet, bei der Regierung auf eine mehr oder minder wohlwollende Aufnahme rechnen könne. Versuchen die schutzzöllnerisch gesinnten Landwirthe und Industriellen in der That die jetzt geschaffene parlamentarische Conjunctur nach Kräften auszunutzen, so wird mithin auf Jahre hinaus eine schlimme Zeit der Unruhe und Belästigung beginnen für viele Erwerbszweige und zwar gerade für solche, welche selbst keine besondere staatliche Begünstigung fordern, sondern nur ungestört ihre Arbeit verrichten zu können wünschen; so wird abermals in unerquicklichen Zollkämpfen eine werthvolle Kraft verausgabt werden, welche, auf die Hebung der Gewerbethätigkeit selbst verwendet, dem Vaterlande tausendmal mehr Segen bringen müßte.

L. **Berlin,** 7. November. Der conservativ-nationalliberale Compromiß-Candidat für den III. Hamburgischen Wahlkreis, Hr. Ad. Woermann, hat am 4. d. in Hamm vor einer Versammlung, zu der auch die Wähler der deutschfreisinnigen Partei eingeladen waren, auf die Punkte hingewiesen, in welchen die Nationalliberalen und Deutschfreisinnigen von vornherein gemeinsam mit einander vorgehen können, um unser deutsches Vaterland zu fördern und dessen Blüthe zu erhöhen.

„Dazu gehören, sagte Herr Woermann, jene Bestrebungen, welche auf Erhöhung des Ansehens unseres Vaterlandes über See gerichtet sind. Auch von der Gegenpartei habe ich nichts äußern hören, was solchen Bestrebungen sich hindernd in den Weg stellen könnte. Wenn der Handel durch Colonien vergrößert und ausgedehnt wird, so kommt dies dem gesammten Vaterlande und auch unserer Vaterstadt zu Gute. Große Gebiete sind in Afrika noch zu erschließen“ u. s. w.

So sprach nach dem Bericht des „Hamburger Correspondent“ Herr Ad. Woermann, der damit als Vertheidiger der Deutsch-Freisinnigen auftrat gegenüber seinen nationalliberalen Parteigenossen, die seit dem Schlusse der letzten Reichstagssession von Memel bis zum Bodensee die Freisinnigen als erbitterte Gegner der Größe Deutschlands verleumdet haben, als Politiker ohne jedes nationale Gefühl, die aus Furcht vor den „Nasenstübern“, wenn nicht aus noch schlimmeren Beweggründen, dem Auslande in den überseeischen Gebieten freie Hand lassen wollten.

* **Berlin,** 7. November. In einer großen Vertrauensmänner-Versammlung im Eiskeller haben gestern die Freisinnigen des VI. Wahlkreises in Anbetracht der Aussichtslosigkeit, ihrem Candidaten Klotz, für den im ersten Wahlgange 12 700 Stimmen abgegeben wurden, gegen den Socialdemokraten Hasenclever mit 24 700 Stimmen zum Siege zu verhelfen, Wahlenthaltung beschlossen.

✿ **Berlin,** 7. Novbr. Bekanntlich hat es bei der Reichstagswahl nicht an Versuchen gefehlt, die Kriegervereine zu politischen, conservativ-reactionären Zwecken auszubeuten. Sehr erfreulich ist nun ein Vorgang, der aus Dresden gemeldet wird: In der Delegirten-Versammlung der sächsischen Militärvereine, die am vergangenen Sonntage stattfand, kam in Folge einer Interpellation seitens des Delegirten für Pirna die Stellung der Militärvereine zu politischen Agitationen zur Sprache. Der Delegirte wies darauf hin, daß von conservativer Seite an ihn das Ersuchen gerichtet sei, bei der bevorstehenden Stichwahl in Kameradenkreisen resp. von Vereinswegen für die Wahl des conservativen Candidaten gegen den deutschfreisinnigen einzutreten. Nachdem mehrere Bezirksvertreter in sehr entschiedener Weise sich gegen das Hineintragen politischer Tendenzen in das Vereinsleben gewendet hatten, gab auch der Präsident Namens des Directoriums die Erklärung ab, daß, wenn auch ein formeller Beschluß darüber nicht vorliege, die Vereine sich von einer Beeinflussung der Vereinsmitglieder fern gehalten hätten; namentlich sei es auch nicht zu billigen, daß sich Militärvereinsvorsteher als solche unter Wahlaufrufen unterzeichneten, wie das in der Oberlausitz geschehen sei. Der Präsident fügte dieser Erklärung hinzu, ob ein Kamerad mehr nach rechts oder links hinneige, sei man doch überzeugt, daß er fest zu Kaiser, König und Reich stehe. — Das ist einmal ein mannhaftes und erfreuliches Wort!

* An die **Briefe des Königs von Hannover,** wie sie von der „Nordd. Allg. Z.“ abgedruckt waren, knüpfen die officiösen „Berl. Pol. Nachr.“ folgende Bemerkungen:

„Auf jeden schlichten Christenmenschen macht dieser Fanatismus im Dienste des Hochverraths einen unsagbar abstoßenden Eindruck; vor Allem aber bestärkt er uns in der Ueberzeugung, daß der Sicherheit des Reiches eine unabsehbare Gefahr drohen würde, wenn der Herzog von Cumberland mit seinen braunschweigischen Thronansprüchen durchdringen sollte — eine Gefahr, die desto ernster an des Reiches Pforten klopft, je mehr sie sich der Ueberwindung im offenen ehrlichen Kamfe entzieht, gedeckt wie sie wäre durch den Hermelin eines anerkannten deutschen Reichsfürsten. Fort darum auch mit der bloßen Hypothese der Besteigung des braunschweigischen Herzogthums durch einen Cumberland! Deutschland hat seine nationale Einheit zu theuer erkauft, um gleichmüthig der Eventualität in's Gesicht sehen zu können, wie ein geborener und geschworener Feind seiner nationalen Errungenschaften sein Hauptquartier im Herzen des Reiches aufschlägt. Unser Volk ist ein friedfertiges und gern zur Versöhnung bereites, wo es auf guten Willen und ehrlichen Sinn stößt. Aber es ist nicht gemeint, die mit dem Herzblute von Tausenden seiner besten Söhne besiegelte innere Eintracht in einer sentimentalen Anwandlung Preis zu geben, es ist vor Allem nicht gewillt, welfischem Trug und Verrath die Bahn der Rückkehr in's Vaterland zu ebnen. Das deutsche Volk hat es nicht vergessen, welches Unheil in alten Zeiten der Ruf „Hie Welf! hie Waiblingen!“ über die Gauen des Vaterlandes heraufbeschworen, und mit seinem Willen wird der Herzog von Cumberland nimmermehr den braunschweigischen Thron als Erbe und Vorkämpfer der reichsfeindlichen Ueberlieferungen des Welfenhauses besteigen.“

* Die Erklärung der Nationalliberalen in Siegen, für Stöcker in der Stichwahl und gegen den freisinnigen Candidaten zu stimmen, hat denn doch auch Mißbilligung seitens anderer Nationalliberalen gefunden. Der Vorstand des Frankfurter nationalliberalen Vereins hat nachstehendes Schreiben an den Vorstand des Siegener nationalliberalen Vereins gerichtet:

„Mit lebhaftem Bedauern haben wir davon Kenntniß genommen, daß ein Theil der dortigen nationalliberalen Wähler bei der Stichwahl für Herrn Stöcker eingetreten ist. Vom nationalliberalen Standpunkt ist nach unserer Auffassung die Unterstützung eines Deutschfreisinnigen gegenüber dem antisemitischen Hofprediger Stöcker entschieden politische Pflicht. Denn Hr. Stöcker ist nun einmal die Verkörperung des Antisemitismus, der von unserer Partei einmüthig verurtheilt ist. Der Wahlkreis Siegen würde sich um die Ehre der Reichsvertretung verdient machen, wenn er Herrn Stöcker den Weg in den Reichstag verlegte. Wirken unsere Parteigenossen für Stöcker, so geben sie überdies selbst Anlaß zu dem der gesammten nationalliberalen Partei gemachten Vorwurf antisemitischer Tendenzen und schädigen die eigene Partei in empfindlicher Weise. Wir erlauben uns daher an den geehrten Vorstand die dringende Bitte zu richten, wenn irgend möglich noch in letzter Stunde die Unterstützung Stöcker's den Parteigenossen abzurathen. Hochachtungsvoll Der nationalliberale Frankfurter Wahlverein.“

Morgen (Sonnabend), wo die Stichwahl stattfindet, wird es sich zeigen, ob diese energische Rectification von Erfolg gewesen ist.

* In **Meiningen II,** wo Dr. Jerusalem (nat.-lib.) und Witte (freis.) in Stichwahl stehen, soll, wie die „Volksz.“ meldet, ein Fabrikant, ein nationalliberaler Hauptagitator, gegen Bezahlung einen Socialdemokraten gewonnen haben, damit er unter den Arbeitern für Jerusalem und gegen Witte Propaganda mache.

* Der Landtagsabg. Knörcke, der im Kreise Niederbarnim mit dem bisherigen freiconservativen Abgeordneten Lohren zur Stichwahl kommt, hielt gestern Abend in Reinickendorf einen Vortrag, in welchem er sich gegen alle Ausnahmegesetze aussprach. Der anwesende Amtsvorsteher nahm dies zum Anlaß, die Versammlung aufzulösen. Voraussichtlich wird Beschwerde darüber erhoben werden.

Aus Schlesien, 6. November. Eine Wahlbeeinflussung schlimmster Art wird der „B. Z.“ aus der Gegend von Rothenburg gemeldet. In Bremerhain hatte der Schmiedemeister G. Wecke liberal gestimmt. Der Gutsherr und Amtsvorsteher v. Albert auf Bremerhain hatte dies auf irgend eine Weise in Erfahrung gebracht und bestellte nun am Tage nach der Wahl beim Schmied alle Arbeit ab und verlangte sofortige Abrechnung. Der Schmied in seiner Bestürzung eilte sofort zum gnädigen Herrn, der ihn höchst ungnädig anließ und bemerkte: Er (der Schmied) sei der erste Gemaßregelte, andere würden folgen. Schließlich ließ sich jedoch der gestrenge Herr erweichen und der Schmied behielt die Arbeit, mußte jedoch folgende Erklärung öffentlich aushängen lassen.

Bremenhain, 29. Oktober 1884.

Da ich Unterzeichneter bei der am 28. d. Mts. stattgehabten Abgeordnetenwahl zum Reichstage liberal gewählt habe, nehme ich hiemit meine liberale Gesinnung zurück und erkläre mich von heute ab für conservativ.

Gottlieb Wecke

Die eigenhändige Unterschrift des Gottlieb Wecke hierselbst bescheinige. Bremerhain, den 29. Oktober 1884.
(Ortssiegel.) Der Gemeinde-Vorsteher: Möbus.

Diese Erklärung hing mehrere Tage öffentlich aus. Plötzlich aber verschwand sie. Der Herr von Albert hatte nämlich erfahren, daß sich mehrere Besucher der Schänke mißliebig über den Aushang geäußert und von Veröffentlichung in der Zeitung gesprochen hatten. Gleichzeitig mit der Erklärung ließ der gnädige Herr auch dem Schmied die Arbeit wieder wegnehmen, so daß derselbe mit seiner Familie einer schweren Zukunft entgegensieht.

* In **Baiern** hat gleichfalls eine Vermehrung der freisinnigen Stimmen, die am 28. Oktober abgegeben wurden, im Vergleich zum Jahre 1881 um 2000 stattgefunden. Die Gesammtzahl der conservativen Stimmen beträgt 11 000 weniger als 1881.

* Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen und Antwerpen betrug nach einer Mittheilung im Septemberheft der Monatshefte zur Statistik des deutschen Reichs im Monat September

							Köpfe
1884	11 092	u. in den	3	ersten	Quartalen	1884	122 345
1883	14 753	„ „ „	3	„	„	1883	133 954
1882	15 530	„ „ „	3	„	„	1882	160 966
1881	17 545	„ „ „	3	„	„	1881	172 584
1880	11 669	„ „ „	3	„	„	1880	79 957
1879	3 334	„ „ „	3	„	„	1879	25 546

Gegenüber dem Jahre 1881, in welchem die deutsche Auswanderung ihren höchsten Stand erreichte, stellt sich sonach für die 9 ersten Monate eine Abnahme der Auswanderung um 50 239 Personen heraus.

* In deutschen militärischen Kreisen wird man der Aeußerung des österreichisch-ungarischen Kriegsministers, daß die Fachmänner über das Repetirgewehr noch nicht einig seien, durchaus zustimmen. In der deutschen Armee legt man neuerdings weniger Werth auf die Schnelligkeit als auf die Ruhe und Sicherheit des Schießenden, namentlich da die erstere meistens mit weit geringerer Trefffähigkeit verbunden ist. Die Resultate einer Ausbildung der Kaltblütigkeit der Truppe im Schießen haben bei dem jüngsten Manöver ungemein erfreut, da die Treffer eine derselben entsprechende Steigerung erfuhren. Während früher mehr Nachdruck auf die Anzahl der Schüsse in bestimmten Zeiträumen gelegt wurde, betont man jetzt den Werth der wirklichen Treffer. Das schnelle Schießen gestattet selbstverständlich kein sicheres Zielen, so daß schon gerade deshalb die Einführung eines Repetirgewehrs immer auf Widerstand stoßen wird.

* Aus **Mecklenburg-Schwerin** wird der „V. Z.“ zu der von uns am Dienstag mitgetheilten seltsamen Meldung, daß im Armenhause zu Stavenhagen durch eine vom Ministerium gebilligte Hausordnung die Prügelstrafe eingeführt ist, geschrieben:

„Daß es gerade die Armen sein müssen, denen das von den Todten erweckte Strafmittel zugedacht ist, die Armen, deren Wohl jetzt alle Welt im Herzen trägt oder wenigstens im Munde führt, die Armen, denen das Evangelium der helfenden Liebe, der Altersversorgung und jeder Art von Unterstützung jetzt auf den Dächern gepredigt wird, darin liegt ein besonderer Humor der betheiligten Polizeibehörden erster und zweiter Instanz. Wie sich die leichthin erbetene und genehmigte Anordnung mit den §§ 5 und 6 des Einführungsgesetzes zum Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund vom 31. Mai 1870 verträgt, wo die Strafen und Strafarten specificirt werden, welche in landesgesetzlichen Vorschriften noch angedrohet werden dürfen, und wo ausdrücklich bestimmt ist, daß nur auf die im Strafgesetzbuch für den Norddeutschen Bund enthaltenen Strafen erkannt werden kann, das macht anscheinend in einem Lande geringe Sorge, wo es von einem Mitgliede der Ritterschaft auf öffentlichem Landtage ausgesprochen werden konnte, daß es die Aufgabe der mecklenburgischen Stände sei, die Wirksamkeit der Reichsgesetzgebung möglichst lahm zu legen, und wo der Reichskanzler, wie man in manchen Kreisen meint, „nichts zu sagen“ hat.“

Darmstadt, 5. Novbr. Durch Verfügung des Großh. Kreisamts sind im letzten Augenblicke, wie ein Plakat des socialistischen Wahlcomités besagt, sämmtliche socialdemokratischen Versammlungen, die noch jetzt vor der Stichwahl abgehalten werden sollten, verboten worden.

ʊ **Kiel,** 6. Nov. Nach einer soeben getroffenen Verfügung der Admiralität wird das hiesige Stationsschiff, die Corvette „Hansa“ den Winter über zur Ausbildung der Revolverkanonen-Mannschaften dienen. Die einzelnen Ausbildungsperioden werden einen Zeitraum von je 2 Monaten umfassen und sollen hierzu nur Mannschaften der Ostseestation commandirt werden. Der erste Ausbildungscursus beginnt am 1. Dezember. Zufolge weiterer Einführung der 3,7 Centim.-Revolverkanone an Bord unserer Kriegsschiffe ist eine Vermehrung der Matrosen-Artilleristen pro 1885/86 um 1011 Köpfe in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. November. Der Reichsrath dürfte, nach einem Telegramm der „Fr. Z.“, am 2. oder 4. Dezember zusammentreten und längstens bis zum 30. Dezember tagen, somit kaum mehr als das Budget-Provisorium erledigen. Zu Ostern soll die Session geschlossen und das Abgeordnetenhaus aufgelöst werden.

Graf Eduard Stadion stürzte heute auf der Jagd bei Srzenitz in Böhmen vom Schlage getroffen todt vom Pferd.

Holland.

Haag, 5. Novbr. Fast alle alten Mitglieder der ersten Kammer sind mit großer Majorität wiedergewählt. Dieselbe bleibt liberal. — Tak, das Haupt der vorgeschrittenen Liberalen, ist zum Mitglied der ersten Kammer für Holland ernannt.

England.

A. **London,** 5. November. Michael Davitt' der bekannte irische Agitator, besprach bei einem gestrigen Meeting in Bermondsey, London, u. A. auch die Landfrage. Er nahm für Irland das Verdienst in Anspruch, dem Land-Monopol zuerst den Fehdehandschuh hingeworfen und verlangt zu haben, daß die Ländereien eines Landes dem Volke als ihr nationales Erbe zurückerstattet werden. In Irland sei die Doctrin wirkungsvoll beseitigt worden, daß das Land den Landlords gehöre und daß sie damit nach Belieben schalten und walten könnten. In Schottland — dessen war Davitt überzeugt — würden sich in Kurzem Dinge ereignen, die er zwar bedauern dürfte, die aber durchaus gerechtfertigt wären, falls die Regierung nicht bei Zeiten im Interesse der Crofters ebenso radical verfährt, wie dies in Irland geschehen ist. Auch in England sei das Volk aus seiner Lethargie über die Frage der Nationalisirung des Landes erwacht. Er erklärte sich überzeugt, daß wenn die Ländereien und die Bergwerke als nationales Eigenthum behandelt würden, die Arbeiterklasse dieses Landes bessere Heimstätten, höhere Löhne und mehr freie Zeit haben und die Armuth verschwinden würde. Er befürwortete keine Anwendung von Gewalt zur Herbeiführung eines solchen Zustandes, sondern moralische, constitutionelle und friedliche Mittel. Wenn die Reform indeß nicht bald ins Werk gesetzt werde, sei es unmöglich vorauszusehen, zu welchen Mitteln das Volk greifen dürfte, wenn es einmal zur klaren Erkenntniß seines Rechts komme.

Provinzielles.

ph. **Dirschau,** 7. November. Das Terrain, welches die hiesige alte Zuckerfabrik zum Einmieten der Rüben benutzt, hat sich schon früher als Begräbnißstätte aus alter Zeit zu erkennen gegeben. Auch in diesem Jahre wurden beim Ausgraben der etwa 3 Fuß tiefen Gänge zwischen den Mieten manches Knochenstück und einige gereifte Urnenscherben zu Tage gefördert. Besonderes Interrsse erregt ein platter, leider nicht ganz erhaltner Knochen, der an dem einen Ende durch Herstellung von kleinen, etwa ½ Cm. tiefen Einschnitten deutliche Bearbeitung aufweist und ein Kamm gewesen zu sein scheint. Nach einer Aussage des Herrn Director Dr. Conwentz, dem das Stück übergeben worden ist, steht dieser Fund in unserer Provinz bis jetzt einzig da.

Stuhm, 7. November. (Privat-Telegramm.) **Bei der heutigen Stichwahl erhielten in der Stadt Stuhm: Landrath Müller 124, Rittergutsbesitzer v. Donimirski 196, Hobrecht (ungiltig) 1 Stimme. (Bei der ersten Wahl am 28. Oktober wurden in Stuhm 117 deutsche und 171 polnische Stimmen abgegeben.)**

⊙ **Lauenburg,** 7. Novbr. Der alljährlich von dem hiesigen Frauenverein veranstaltete Weihnachtsbazar zur Unterstützung resp. zur Weihnachtsbescherung für hilfsbedürftige Familien fand gestern im Schützenhaussaale statt und hat sich auch dieses Mal der regsten Betheiligung namentlich von Seiten der Frauenwelt zu erfreuen gehabt. Dem allseitig bekundeten Wohlthätigkeitssinn, insbesondere aber der Umsicht und dem Eifer der Vorstandsmitglieder ist es zu danken, daß der Verein für den genannten guten Zweck die gewiß ansehnliche Einnahme von 1050 ℳ erzielt hat.

Gerdauen, 6. Nov. Am 25. Oktober Abends fielen schnell hintereinander zwei Flintenschüsse von der Straße in die erleuchtete Wohnung des Lehrers Krause in Ilmsdorf, Kirchspiels Muldzen. Der erste Schuß blieb größtentheils im Fensterkopf sitzen; während der Lehrer, am Ofen sitzend, erschreckt auffuhr und Frau und Schwiegermutter, die ihn getroffen wähnten, schnell zu ihm eilten, fiel der zweite Schuß, welcher das Fenster total zertrümmerte, aber auch keinen Hausbewohner traf. Während des Schießens wurden auch Ziegelstücke in das Zimmer des Lehrers geworfen. Der Attentäter ist noch nicht ermittelt. Das Bubenstück erregt um so größere Entrüstung, als Lehrer K. in seiner Schulgemeinde zu Feindschaft nicht die geringste Veranlassung giebt und schon seit mehreren Monaten an einer sehr bösartigen Krankheit leidet, so daß der unglückliche Mann sich selbst schon aufgegeben hat. (O. Vztg.)

S. Naturforschende Gesellschaft.

Sitzung vom 5. November 1884.

Nachdem Herr Prof. Momber eine nicht correcte Wiedergabe seiner Bemerkung in Bezug auf den Dr. Schneller'schen Vortrag der letzten Sitzung in dem Referate der „Danziger Zeitung“ richtig gestellt hatte, ergriff Herr Director Dr. Conwentz das Wort zu einer Gedächtnißrede auf

Heinrich Robert Goeppert.

Als am 18. Mai-Morgen die Kunde von Goepperts Hinscheiden in Breslau sich verbreitete und von da immer weiter in's Land hinausgetragen wurde, zeigte es sich offenbar, daß nicht blos die Universität ihren berühmtesten Lehrer, sondern daß ganz Schlesien seinen populärsten Bürger verloren hatte. Ueberall war sein Name jedem Kinde bekannt und der Steiger tief unter der Erd', wie der Förster im einsamen Walde, ja der Handwerker in der Provinz verehrten in ihm den allzeit bereiten Rathgeber und suchten nie vergeblich Belehrung bei ihm nach. Diese Volksthümlichkeit, welche seit Alexander v. Humboldt kein Gelehrter in so hohem Maße erreicht hat, war begründet in der Tiefe seines Gemüthes, in der herzgewinnenden Liebenswürdigkeit gegen Jedermann und in dem Bestreben, die Ergebnisse seiner wissenschaftlichen Forschungen durch Wort und Bild den weitesten Kreisen zugänglich und nutzbar zu machen. Die Wirkung der Trauernachricht in allen Kreisen der Bevölkerung und bei der großen Zahl Derer, mit denen Goeppert während seines langen und arbeitsreichen Lebens in Verkehr gestanden, erwies sich am deutlichsten in den überaus zahlreichen und herzlichen Nachrufen. Sie galten dem berühmten Gelehrten, dem Forscher ersten Ranges, welcher durch bahnbrechende Arbeiten auf mehr als einem wissenschaftlichen Gebiete sich Weltruf errungen, eine Zierde der Universität Breslau war; sie galten dem unvergeßlichen Collegen, welcher „als ein Vorbild amtlicher Tüchtigkeit und schöner Humanität“ der Liebe und Verehrung seiner Amtsgenossen wie kaum ein Anderer sich zu erfreuen hatte; sie legten einen Kranz auf den Sarg des geliebten und hochverehrten

Lehrers, in welchem seine unzähligen Schüler den treuesten Förderer ihrer Studien und ihren besten Freund verloren hatten. Die Stadt Breslau stattete ihrem Ehrenbürger den wärmsten Dank ab für die hingebende Theilnahme, welche er allen gemeinnützigen Unternehmungen gezollt und die Schlesische Gesellschaft gedachte mit tiefer Wehmuth des Verlustes ihres Präses, dessen 38jähriger ruhmvoller Leitung sie ihren Aufschwung und ihre Blüthe verdankt. Die auswärtigen gelehrten Körperschaften, welche ihn den ihrigen nannten, legten eine Palme an seinem Grabe nieder, als Unterpfand vollkommener Verehrung seiner Person und als Zeichen innigsten Dankes für sein Wirken und Schaffen.

Heinrich Robert Goeppert wurde am 25. Juli 1800 in Sprottau in Niederschlesien geboren, wo sein Vater Apothekenbesitzer war. Nachdem er den ersten Unterricht in seiner Heimathstadt empfangen, besuchte er 1812 das Gymnasium in Gr. Glogau und von 1813—1816 das katholische, jetzige Mathias-Gymnasium zu Breslau. Hier weckte ein ausgezeichneter Lehrer, der nachmalige Pfarrer Kaluza in ihm die Liebe zur Pflanzenkunde, welcher er sein ganzes Leben hindurch treu geblieben ist. Um dieser ausgesprochenen Neigung folgen zu können, verließ er als Tertianer das Gymnasium und trat in die pharmaceutische Laufbahn ein, welche damals fast die einzige Eingangspforte zu naturhistorischen und chemischen Studien bildete. Er kam zunächst in die väterliche Apotheke nach Sprottau und war dann ein Jahr lang Gehilfe in der von seinem Großvater begründeten Berg-Apotheke in der Friedrichstadt zu Neisse. Die Mußestunden während seiner fünfjährigen Apothekerlaufbahn widmete er in erster Reihe naturwissenschaftlichen Beobachtungen und Arbeiten, überdies fühlte er aber das Bedürfniß, seine unzureichende Gymnasialbildung durch Selbststudium möglichst zu ergänzen. Nach sorgfältiger Vorbereitung kehrte er nochmals in das Gymnasium zurück und bestand nach einjährigem Besuch der Prima im Herbst 1821 das Abiturientenexamen mit Auszeichnung. Bald darauf bezog er die Universität Breslau, um Medizin zu studiren. Hier erwarb er sich die Zuneigung und Freundschaft von Treviranus, dem damaligen Professor der Botanik und Director des botanischen Gartens. Derselbe lenkte Goeppert auf die experimentelle Erforschung des pflanzlichen Lebens hin und hat hierdurch seine weitere botanische Entwickelung wesentlich beeinflußt. 1824 ging er nach Berlin und trat hier in engeren Verkehr mit Link, Hayne, Schlechtendal und Chamisso, welche gleich anregend und fördernd auf seine späteren Arbeiten eingewirkt haben. Am 11. Januar des folgenden Jahres wurde er auf Grund einer Experimental-Untersuchung zum Dr med. promovirt. Im Jahre 1826 ging Goeppert nach Breslau zurück und begann seine Praxis als Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, welche er — wenn auch nur im engsten Familienkreise — noch über sein 70. Lebensjahr hinaus gepflegt hat. Allein er wurde sich bald dessen bewußt, daß er in diesem Berufe seine Befriedigung nicht finden würde, daß er vielmehr zum Naturforscher und akademischen Lehrer geboren sei. Ein sicherer und scharfer Blick, ein klares und bestimmtes Urtheil, ein unermüdlicher und anhaltender Fleiß befähigten ihn, in die Tiefe der Erscheinungen einzudringen und zu den einmal erwählten Aufgaben zurückzukehren, bis deren erschöpfende Lösung endlich ihm gelungen war. Und so habilitirte er sich schon am 15. September 1827 in der medizinischen Facultät der Universität Breslau für Medizin und Botanik auf Grund einer Abhandlung, welche wiederum dem Gebiete der Pflanzenphysiologie entlehnt war. In demselben Jahre wurde er unter Treviranus zum Assistenten am botanischen Garten ernannt, welchem er fortan mit kurzer Unterbrechung länger als 56 Jahre angehört und dem er seitdem die letzten Kräfte seines Lebens bis zum letzten Athemzuge gewidmet hat. Einerseits durch die Beobachtungen in den Gewächshäusern des botanischen Gartens und andererseits durch die Wirkungen des strengen Winters 1829/30 auf die Vegetation wurde er auf ein neues Gebiet gelenkt, welches vor ihm Niemand in Angriff genommen hatte, auf die Beziehungen zwischen Pflanzenleben und Temperatur. 1830 veröffentlichte er ein selbstständiges Werk „Ueber die Wärme-Entwickelung in den Pflanzen, deren Gefrieren und die Schutzmittel gegen dasselbe", und zwei Jahre später hielt er auf der in Wien tagenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte einen Vortrag „Ueber Wärme-Entwickelung in den Pflanzen". Es wies hierin nach, daß die Blüthezeit der Gewächse proportional den Temperaturschwankungen verläuft, daß die Pflanze beim Athmen, beim Keimen, beim Blühen — vornehmlich in den Blüthenkolben der Aroideen — das Quecksilber um einige Grade steigen läßt. Ferner stellte er die niederen Temperaturgrenzen fest, an welchen in den verschiedenen Gewächsen das Leben zum Stillstand gebracht wird, und lehrte die Veränderungen kennen, welche das Gefrieren in den Pflanzenzellen hervorruft. Endlich beschäftigte er sich mit der Frage, ob die dem Frost ausgesetzte Pflanze im Augenblick des Gefrierens oder erst beim Aufthauen stirbt. Diese Arbeiten erwarben dem jungen Forscher sofort solche Anerkennung, daß er vier Jahre nach seiner Habilitation zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Facultät befördert wurde. In späteren Jahren wurde er durch den strengen Winter 1870/71 nochmals veranlaßt, auf seine Jugend-Untersuchungen zurückzukommen; er konnte sie in allen wichtigen Punkten bestätigen und fügte viele neue Ergebnisse seiner Beobachtungen hinzu, so daß er das Gesammtresultat 1883 in einem Buche „Ueber Gefrieren, Erstarren der Pflanzen und Schutzmittel dagegen" zusammenfassen konnte.

Im Jahre 1839 wurde Goeppert zum ordentlichen Professor in der medizinischen Facultät ernannt, aus welcher er in die philosophische übertrat, als ihm im Juli 1852 nach Nees von Eckenbecks Abgange der Lehrstuhl für Botanik und die Leitung des botanischen Gartens übertragen wurde. Bei dieser Gelegenheit promovirte ihn die philosophische Facultät der Universität Gießen zum Dr phil. h. c. Als einer der ersten erkannte er es klar, daß der Unterricht in der Botanik wie in den modernen Naturwissenschaften überhaupt unfruchtbar bleibt, wenn er sich auf das gesprochene Wort beschränkt, daß er vielmehr durch ein reiches Demonstrationsmaterial belebt werden müsse. Daher war er unablässig bestrebt, seine Vorlesungen durch zahlreiche Versuche und Demonstrationen zu illustriren, wodurch jedem empfänglichen Zuhörer eine Fülle von Anregung dargeboten wurde. Es war nicht ein rhetorischer Glanz, welcher seine Vorlesungen so anziehend machte, sondern die Empfindung, daß er sich selbst, sein ganzes Herz in seiner Lehre wiedergab. Er war voll der Liebe zur Wahrheit, zur Wissenschaft und zu seinen Schülern, denen er nicht blos ein wohlwollender Lehrer, sondern auch ein väterlicher Freund war, stets bereit, für sie einzutreten, in ihren Studien sie mit Rath und That zu unterstützen und ihre spätere wissenschaftliche Laufbahn zu ebenen. Während seiner langjährigen akademischen Thätigkeit hat er Tausende von Aerzten, Apothekern und Lehrern herangebildet, welche über ganz Deutschland, besonders über die östlichen Provinzen zerstreut, eine dankbare Verehrung ihrem Lehrer bewahren. Viele derselben nehmen an Universitäten im In- und Auslande Lehrstühle ein, sind theilweise seine nachmaligen Collegen und einer von ihnen ist nunmehr auch sein Nachfolger im Amte geworden.

Neben den vorhin erwähnten Forschungen über die Einwirkung der Temperatur auf das Leben der Gewächse beschäftigte sich Goeppert vorzugsweise mit dem Leben der Bäume, und zwar besonders der Wald- und Obstbäume. Eine mittelbare Anregung hierzu mag ihm der schlesische Forstverein gegeben haben, welcher damals unter der vortrefflichen Leitung des Oberforstmeisters von Pannewitz einer hohen Blüthe sich erfreute und die Naturforscher Breslaus zu gegenseitig fördernder Betheiligung herangezogen hatte. 1842 veröffentlichte er die erste durch sechs Tafeln illustrirte Abhandlung „Beobachtungen über das sogenannte Ueberwallen der Tannenstöcke für Botaniker und Forstmänner", worin er die merkwürdige Thatsache nachwies, daß im Fichten- und Edeltannenwalde alle Bäume unter einander an den Wurzeln verwachsen sind. In einem anderen Werke der nämlichen Richtung „Ueber die Folgen äußerer Verletzungen der Bäume, insbesondere der Eichen und Obstbäume", welchem außer zahlreichen Holzschnitten noch ein Atlas von zehn lithographischen Tafeln beigegeben ist, hat Goeppert einen wesentlichen Beitrag zur Kenntniß des Verhaltens unserer Holzgewächse bei mechanischen und dynamischen Eingriffen geliefert. Als erster hat er die in Folge hoher Kältegrade entstehenden Frostrisse und die durch Ueberwallung hervorgehenden Frostleisten ihrer Natur nach erkannt und als erster hat er die in alten Bäumen häufig vorkommenden Inschriften und Zeichen richtig gedeutet. Mit unergründlichem Eifer warnte er vor jeder unnützen Verletzung der Obst- und Waldbäume und wies zuerst darauf hin, daß die gefährlichsten Krankheiten derselben durch Pilze erzeugt werden, deren staubfeine Sporen auf jede Wundfläche sich herabsenken und hier ein günstiges Substrat für ihre Weiterentwickelung vorfinden. Ihr Mycelium durchsetzt den ganzen Stamm und saugt ihn aus, bis er verrottet im Winde zusammenbricht. Seitdem Goeppert den unsichtbaren Feind kennen gelehrt, vermag man auch den Wald davor zu schützen; denn es kommt nur darauf an, die Wunden der Bäume zu verhüten, bzw. sie vor Vergiftung durch Pilze zu bewahren. — Alten Bäumen widmete Goeppert eine pietätvolle Verehrung und schon 1846 gab er eine „Chronik der alten Bäume Schlesiens" mit zwei Tafeln in Folio heraus. Mit eingehender Theilnahme verfolgte er das Schicksal jedes einzelnen und wußte den ganzen Einfluß seiner Autorität geltend zu machen, wenn einem seiner Schützlinge von vandalischer Hand Gefahr drohte. Es ist daher begreiflich, daß er die wenigen Urwälder Europas, die von Menschenhand noch unberührt in entlegenen Gegenden ihr Dasein fristen, mit einer fast religiösen Andacht betrachtete. Wir verdanken ihm die hochinteressanten „Skizzen zur Kenntniß der Urwälder Schlesiens und Böhmens", worin er durch neun große Tafeln die eigenthümlichen Wachsthumsverhältnisse der waldbildenden Fichten veranschaulicht und die dortigen Vegetationsverhältnisse im Allgemeinen schildert. — Als letzte Arbeit auf diesem Gebiete sind seine Untersuchungen über den Hausschwamm zu nennen, deren Resultate er noch in diesem Jahre durch Vorträge weiteren Kreisen bekannt gegeben hat. Er wünschte das große Publikum zu einer auf wissenschaftlichen Prinzipien begründeten Bekämpfung dieses gefährlichsten aller holzzerstörenden Pilze anzuregen, welcher jährlich Millionen unseres National-Vermögens vernichtet. Eine zu diesem Zwecke beabsichtigte gemeinverständliche Darstellung der Lebensweise des Hausschwammes ist unvollendet geblieben und wird nach seinen Aufzeichnungen von anderer Seite abgeschlossen und herausgegeben werden.

(Schluß folgt.)

Vermischtes.

Wien, 7. Novbr. Im Hofoperntheater wird Frau Baumann vom Frankfurter Stadttheater im Laufe der nächsten Tage als Donna Anna in „Don Juan" ein Gastspiel eröffnen.

* Wie man dem „Pester Lloyd" aus Bukarest berichtet, hat das Professoren-Collegium der dortigen medizinischen Facultät sich nach längerem Bedenken bewogen gefühlt, dem Fräulein Cuzarida die Erlaubniß zur Ablegung der für die Ausübung der medizinischen Praxis erforderlichen Prüfung zu gewähren.

Brüssel, 5. Novbr. Bei der gestrigen Vorstellung der Jüdin im Opernhause wurde ein Pferd, das man bei dem Aufzuge im ersten Act verwendete, plötzlich scheu, riß sich mit Gewalt von seinen Führern los und stürzte auf das Orchester zu, in welches es schließlich zur Hälfte hineinfiel und nun um sich schlug. Das gesammte Orchester floh. Auf der Bühne entstand eine heillose Verwirrung, Alles lief durcheinander und suchte den Ausgang zu gewinnen, eine Choristin, die den Kopf verlor, sprang in das Orchester. Im Theater selbst war Alles aufgesprungen, das Geschrei der Frauen, der Lärm der Hinauseilenden war entsetzlich. Endlich stellten die Feuerleute wieder Ordnung auf der Bühne her; die Choristin, die nur leicht verwundet war, wurde fortgetragen, das Pferd mit vieler Mühe hinaufgeschafft. In den Couloirs gab es viele Ohnmachten, — aber schließlich gelang es den Beamten, unterstützt von mehreren Besonnenen, der Panik Einhalt zu thun. Das Orchester begann zu spielen und die Vorstellung konnte nach halbstündiger Unterbrechung ihren Fortgang nehmen.

* Die deutsche Fabbri-Oper in San Francisco, welche mit so vielem Pomp angekündigt wurde, ist bereits bankerott. Frau Eugenie Pappenheim, die Primadonna der Gesellschaft, und die Herren Werrenrath und Jungk (vormals Tenorist des Berliner Opernhauses, der dann von Augsburg aus in Gemeinschaft mit der früheren Kasseler Opernsoubrette Frl. Kirchner seine Frau und Europa verließ), setzten zwar ihr bestes Können ein, das Unternehmen über Wasser zu halten, allein vergebens.

Standesamt.

Vom 7. November.

Geburten: Arb. August Stein, T. — Kaufmann Emil Mallon, S. — Zimmerges. Johann Görtz, S. — Holzbraker Carl Möller, S. — Malergehilfe Theodor Kunikowski, S. — Arb. Julius Neumann, S. — Schuhmacherges. Hilmar Hohendorf, T. — Handlungsgehilfe Adolf van Dühren, T. — Unehel.: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Heinrich Cornelius Koslowski in Ohra und Auguste Anna Wentzel daselbst. — Arb. Adam Tatkowski in Klein Walddorf und Marianna Bednarek hier. — Arbeiter Florian Igowski in Ziganken-berg und Rosalie Auguste Kalkowski daselbst. — Arb. Johann Rojewski in Grünfelde und Catharina Ryca daselbst. — Königl. Maschinist Max Heinrich Robert Ruprecht in Hirschfeld Ebene und Marie Christine Mertins hier. — Kaufmann Franz Xaverius Lindenblatt und Anna Kunigunde Louise Amanda von Helden. — Steuermann Johann Albert Preuß und Charlotte Emilie Warmbier. — Schuhmachergeselle Andreas Treu und Rosa Haffke. — Arbeiter Jacob Johann Richert und Marie Franziska Klein alias Kleina. — Arbeiter Johann Engelbrecht in Mühlhausen (Ostpr.) und Elisabeth Franziska Gedreit daselbst. — Instmann August Michaelis in Gr. Brunau und Eleonore Maschke daselbst. — Sergeant und Regiments-Tambour Christian Szielasko hier und Louise Kowalski in Kersken.

Heirathen: Kaufmann Joh. Carl Emil Gettner und Ida Emilie Hermine Mathilde von Lübtow. — Kaufm. Joh. Herm. Schmuckal und Franziska Josefine Thiel. — Bäckermstr. Alb. Bernh. Bungs und Wilhelmine Bluhm.

Todesfälle: Wittwe Johanna Schulz, geb. Pilske, 80 J. — T. d. Feuerwehrmannes Franz Brunskowski, 6 J. — S. d. Hausdieners Wilhelm Liedtke, todtgeb. — Zimmergeselle Leopold Wildo, 21 J. — Arbeiter August Serkowsky, 60 J. — T. d. Fabrikarbeiters Carl Liedtke, 9 J. — S. d. Tischlergesellen Gottlieb Paulin, 6 M. — S. d. Arb. August Nikolaus, 3 W. — T. d. Schiffszimmergesellen Heinrich Liebrecht, 3 M. — Unehl.: 1 S. todtgeboren.

Am Sonntag, den 9. November,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Predigt-Amts-Candidat Kleefeld. 10 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 5 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Wochengottesdienst Archidiaconus Bertling.

St. Johann. Vorm. 9 Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonnabend Mittags 1 Uhr und Sonntag Morgens 8¼ Uhr. Donnerstag Vorm. 10 Uhr Wochenpredigt Prediger Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Abends 5 Uhr Archidiaconus Wessel. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9 Uhr Pred. Dr. Malzahn. Nachm. Dr. Blech. Beichte um 8½ Uhr früh.

St. Annen. Sonntag, Abends 6 Uhr, Missionar Urbschat, Alttestamentliche Texte. Mittwoch, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Dr. Blech, Holzgasse 20.

St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Pred. Fuhst. Nachmittags 2 Uhr Predigt-Amts-Candidat Kleefeld. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morg. 8½ Uhr. Mittwoch Abendgottesdienst in der großen Sacristei, Anfang 7 Uhr, Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

St. Petri und Pauli. (Ref. Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Candidat Brandt.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Pred. Dr. Scheffler. Beichte Morgens 9 Uhr.

Hl. Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Ebeling.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Oberlehrer Markull. Kein Abendmahl.

Kirche in Weichselmünde. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhauskirche, Nachmittags 2 Uhr.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Pastor Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Abds. 6 Uhr öffentliche Predigt Prediger Pfeiffer. Montag, Abends 7 Uhr, öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer. Donnerstag, Abend 6 Uhr, Schriftauslegung Divisionspfarrer Köhler. Freitag Abends 7 Uhr öffentliche Erbauungsstunde Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evang.-luth. Gemeinde.) Vorm. 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag, Abends 7 Uhr, Pastor Kötz.

Königliche Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Prälat Landmesser. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht. Donnerstag! Morgens 5 Uhr beginnt das ewige Gebet. Schluß Sonnabend früh 6 Uhr. Donnerstag und Freitag 9 Uhr gesungenes Amt. Gebet und Gesang beide Tage Abends 10 Uhr.

St. Josephskirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt u. Predigt. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militärgottesdienst früh 7½ Uhr, heil. Messe mit deutscher Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr, Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vormittags 9½ Uhr u. Nachm. 4½ Uhr Gottesdienst durch Vorlesungen. Montag und Donnerstag Abends 8 Uhr Gebets-Versammlungen.

Evang.-luth. Kirche Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst derselbe.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 11. Novbr. 1884, Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuch. — Subscription auf die Städteordnung. — Leihamts-Revision am 18. Oktober c. — Wahl eines Mitgliedes zu einer gemischten Commission. — Anschluß an die westpreußische Provinzial-Wittwen- 2c. Kasse. — Ankauf einer Acker- und Waldparzelle. — Terrain-Austausch auf der Speicherinsel. — Bewilligung von Entschädigung für Beseitigung eines Vorbaues. — Verpachtung a. der Eisbahnen für Schlittschuhläufer, b. eines Gartens in Pelonken. — Vermiethung eines Platzes am Krahnthor. — Prolongation eines Pachtvertrages. — Absetzung a. eines Miethszinses, b. eines Grundzinses vom Etat. — Niederschlagung a. eines Kaufschoßrestes, b. eines Kostenrestes für Bürgersteigregulirung.

B. Nicht öffentliche Sitzung.

Verleihung eines Ehrenbürgerrechtes. — Pensionirung. — Unterstützungen. — Bewilligung persönlicher Zulagen. — Wahl a. der Klassensteuer-Einschätzungs-Commissionen pro 1885/86, b. eines Bezirksvorstehers. — Erklärung über das fernere Verbleiben von Vorstehern des Kinder- und Waisenhauses im Amte.

Danzig, den 7. November 1884.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
Steffens.

Lotterie.

Bericht von H. C. Hahns Wwe.

Bei der am 6. November beendeten Ziehung der 2. Klasse 171. königl. preußischer Klassen-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

(Die Nummern, bei denen nichts vermerkt ist, erhielten einen Gewinn von 105 ℳ)

7 304 319 322 377 642 718 818 821 945 1019 026 079 170 284 334 364 473 489 510 538 (120) 564 (240) 752 761 816 929 2063 069 161 520 557 619 641 700 797 823 (120) 901 994 3036 045 139 251 266 312 412 422 603 626 643 819 863 4015 028 144 163 240 407 604 650 822 838 854 (120).

5075 104 (120) 210 393 634 752 805 6017 183 526 (150) 641 642 646 734 7213 345 390 519 586 636 669 738 838 (180) 881 (120) 945 8012 022 039 (150) 084 337 342 425 509 537 570 703 719 895 (150) 9180 187 192 247 336 423 439 459 673 785.

10 124 207 245 470 541 754 780 810 913 986 11 068 325 492 507 627 766 809 837 879 12 535 592 600 697 790 916 13 157 218 298 505 523 532 657 802 928 14 120 (180) 167 230 (120) 372 433 541 570 878 947.

15 022 037 238 268 (150) 316 320 450 464 505 531 555 578 733 800 (120) 845 (120) 863 896 16 035 040 (180) 075 177 191 203 396 534 550 580 994 17 042 083 195 386 558 559 (240) 615 686 704 (150) 713 718 18 057 212 313 381 461 492 513 568 691 871 888 933 990 19 119 173 180 265 408 519 524 (120) 846 860 994.

20 025 121 156 196 241 (120) 246 (120) 731 735 762 863 880 884 972 21 117 127 302 548 (150) 653 815 852 905 935 941 22 101 (180) 166 (150) 221 253 (120) 254 277 320 334 350 531 590 697 713 717 728 835 923 972 23 148 164 (150) 283 508 548 611 646 718 727 836 873 909 961 24 025 056 177 268 598 724 822 (150) 938.

25 045 092 093 133 137 436 456 (120) 579 588 625 718 746 761 791 816 841 995 26 273 296 386 452 787 856 27 034 080 286 296 432 440 474 689 701 (240) 749 766 855 877 892 28 006 020 066 203 212 215 231 242 282 471 544 795 (120) 802 29 031 090 208 229 357 435 638 682 835 927.

30 153 157 174 312 346 (180) 550 598 706 712 725 845 31 030 033 034 283 357 362 498 506 (150) 587 588 681 709 746 866 32 064 071 076 125 219 313 330 342 424 539 617 (120) 741 795 995 33 070 187 269 (180) 487 604 782 34 009 116 318 437 540 575 947 959 986.

35 125 224 692 799 890 36 001 014 015 027 076 292 378 653 658 805 837 848 883 904 909 927 37 036 038 183 522 (120) 668 672 707 (150) 760 850 858 886 979 38 001 (120) 083 194 431 442 638 927 39 053 138 145 262 350 520 576 (150) 619 747 969.

40 005 023 181 (180) 240 450 795 (120) 843 861 973 (120) 41 017 101 211 (150) 336 481 824 42 013 (120) 099 (120) 115 169 (150) 358 (240) 383 839 866 43 483 684 921 44 069 140 306 428 (120) 497 510 802.

45 307 374 (150) 390 428 497 507 525 536 591 765 894 902 921 933 46 055 118 223 260 410 462 (150) 499 522 613 617 47 065 092 096 141 142 (120) 216 242 (120) 408 430 433 435 562 580 588 629 674 851 909 48 105 (180) 139 214 277 296 301 393 (120) 433 509 765 49 063 106 (180) 162 (120) 289 293 471 534 (120) 627 634 712 758 876 898.

50 028 (150) 067 (120) 126 (120) 182 205 256 626 638 794 922 (240) 51 004 010 022 026 055 067 071 081 388 502 503 655 722 786 817 970 52 124 508 509 610 723 828 839 868 929 53 025 168 302 469 503 682 750 762 866 881 54 034 (120) 088 113 250 336 400 415 506 (120) 639 703 763 783 (120) 872 (180).

55 024 209 213 359 375 (120) 389 431 (120) 458 461 463 491 513 679 687 700 (120) 861 994 996 56 115 134 167 393 422 695 797 807 991 57 074 093 416 440 (180) 482 584 613 704 758 776 882 964 58 109 142 (120) 162 201 381 629 639 641 739 848 874 891 (120) 997 59 010 120 248 287 464 (120) 474 510 650 698 709 874 921 928 955.

60 219 221 235 236 (120) 505 513 552 650 792 922 951 (120) 61 405 435 476 709 754 781 (120) 870 935 62 308 336 432 483 559 785 885 63 171 255 484 520 528 651 742 771 817 823 860 965 971 64 044 135 187 248 321 488 527 574 (120) 808.

65 087 107 160 401 437 627 (150) 846 66 017 072 145 148 174 577 610 621 (120) 665 712 785 915 67 033 088 332 451 560 682 698 824 906 911 974 68 012 027 051 113 314 326 591 734 (120) 967 69 011 151 361 542 585 770 786 868.

70 021 075 288 582 714 824 888 954 71 031 101 213 (120) 290 323 585 807 816 72 370 446 742 810 862 898 919 989 73 107 161 229 495 513 612 772 (120) 773 (120) 842 865 (150) 74 150 193 195 212 328 382 (150) 506 (120) 617 668 701 975 (120) 182.

75 082 111 169 244 (120) 363 460 571 960 76 114 348 422 443 536 668 931 77 222 329 448 507 512 516 671 688 (120) 754 78 082 099 257 (180) 286 401 519 609 (150) 664 666 822 870 916 947 79 124 367 389 395 437 498 (120) 538 590 910 940.

80 094 375 556 (150) 566 81 074 105 (180) 164 308 396 633 709 (240) 777 (120) 793 980 82 036 (120) 039 325 373 (120) 394 564 718 722 917 919 83 082 096 258 341 391 (120) 809 897 917 (120) 993 84 236 (120) 243 281 285 355 411 428 452 504 557 608 718.

85 104 (120) 127 273 429 488 493 (120) 519 938 958 (150) 86 319 (120) 427 436 445 (120) 488 495 541 (120) 656 670 729 759 87 161 202 220 257 (120) 326 497 521 (120) 545 693 859 950 88 033 091 151 186 427 449 529 986 89 151 (180) 065 074 272 389 904 972.

90 098 199 326 335 381 (150) 418 (120) 423 464 556 630 91 006 069 (120) 100 229 (180) 271 347 398 425 472 534 677 739 780 843 965 (120) 92 037 324 (180) 415 499 513 556 588 738 783 890 983 93 017 171 329 377 671 (180) 696 94 106 185 290 293 (180) 326 366 555 601 (120) 630 759 786 800.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 6. Novbr. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 244, Franzosen 251¼, Lombarden 122⅝, Galizier 225⅝, Aegypter 65⅛, 4% ungar. Goldrente 78⅛, 1880er Russen —, Gotthardbahn 97. Raab-Oedenburger 32⅞. Schwach.

Antwerpen, 6. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer unverändert. Gerste träge.

Paris, 6. November. Bankausweis. Baarvorrath in Gold 1 052 600 000, Baarvorrath in Silber 1 027 800 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen 856 800 000, Notenumlauf 2 890 200 000, Laufende Rechnungen der Privaten 370 100 000, Guthaben des Staatsschatzes 126 400 000, Gesammt-Vorschüsse 306 200 000, Zins- und Discont-Erträgnisse 12 600 000, Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 72,97.

London, 6. November. Bankausweis. Totalreserve 9 517 000, Notenumlauf 25 531 000, Baarvorrath 19 298 000, Portefeuille 22 387 000, Guthaben der Privaten 23 597 000, Guthaben des Staats 4 180 000, Notenreserve 8 710 000, Regierungssicherheit 13 710 000.

Newyork, 6. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,79¾, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4% fundirte Anleihe von 1877 122, Erie-Bahn-Actien 12⅜, Newyorker Centralb.-Actien 83⅞, Chicago-North Western-Actien 84⅛, Lake-Shore-Actien 64¾, Central Pacific-Actien 35⅝, Northern Pacific-Prefered-Actien 41⅞, Louisville und Nashville-Actien 24¼, Union Pacific-Actien 48⅛, Central Pacific-Bonds 109.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. November. — Wind: SO.

Gesegelt: Biscaya (SD.), Ellingsen, Rotterdam, Getreide.

Nichts in Sicht.

Schiffsnachrichten.

Rostock, 5. November. Laut Mittheilung aus Rotterdam vom 31. Oktober ist in Haamstede eine Seemannskiste angespült worden, welche außer einigen Gegenständen von unbedeutendem Werthe mehrere Briefe enthält, die die Adresse: „Wilhelm Strubing, deutsche Brigg „Louise Hillmann" tragen.

Fremde.

Englisches Haus. Niclasti a. Prag, Privatier. Heß a. Frankfurt a. M., Peschke a. Dresden, Schaul, Dörffel u. Ehrmann a. Berlin, Schicke a. Nordhausen, Heppner a. Lyck u. Brauning a. Hanau, Kaufleute.

Hotel du Nord. Frau Wiederfeld a. Reichenberg. Hirschfeld nebst Gemahlin a. Czernikau, Gutsbesitzer. Jochheim a. Kolkau, Poll a. Westpreußen, Rittergutsbesitzer. Wilsner a. Berlin, Dorn a. Königsberg, Jacob a. Berlin, Knoche a. Berlin, Schröder a. Hamburg.

Hotel de Berlin. Schulz a. Neuguth, Rittergutsbesitzer. Wolter a. Neustadt, Oberst. Reimer a. Waldau, königl. Oberamtmann. M. Schäffer, H. Schäffer a. Breslau, Liebert a. Marienwerder, Granze a. Nürnberg, Sander a. Sorau, Heincke a. Hamburg, Schwarz a. Erlangen, Schneider a. Celle, Löwenstein a. Nürnberg, Kaiser a. Bremen, Niemeyer a. Dresden, Heilgendorff a. Rotterdam, Naumann a. Eisleben, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Schulz a. Sypniewo und Golembiewski a. Heisternest, Pfarrer. Kolk, Burghardt, Neufeldt und Ernst a. Berlin, Müller a. Hamburg, Wolf a. Darmstadt, Wulffers a. Iserlohn, Brendler a. Zittau, Kauffmann a. Köln, Niemack a. Burg, Kaufl.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner — für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.



Das alleinige Spezial-Geschäft in Danzig
des
echten Berliner Weißbiers,
nicht zu verwechseln mit Stolper oder hier am Platz bereitetem, von
Emil Weinlandt,
Breitgasse No. 17,
empfiehlt
en gros von 20/2 Flaschen an frei Haus,
unter Garantie der Haltbarkeit des Bieres und der Flaschen.
Für die Provinz in Kisten zu 50 halben Flaschen.

Bekanntmachung.
In unser Firmenregister ist heute sub Nr 1363 die Firma **Conrad Elstorpff** hier und als deren Inhaber der Kaufmann
Conrad Ludwig Elstorpff
hier eingetragen. (4282
Danzig, den 3. November 1884.
Königliches Amtsgericht X.

Ladung.
1. Der Heinrich Lange, geboren in Wloschnitz zuletzt in Stdt. Bochlin,
2. der Alexander Jablonski, geboren in Neuthal, zuletzt daselbst,
3. der Joseph Iglowski, geboren in Rakowitz, zuletzt in Neuenburg,
4. der August Kuchenbäcker, geboren in Sprindt, zuletzt in Adl. Trzyn,
5. der Martin Grabowski, geboren in Jakobkau, zuletzt in Zabudownia,
6. der Wilhelm Horn, geboren in Dragaß, zuletzt daselbst,
7. der Richard Lenschner, geboren in Richlawo, zuletzt daselbst,
8. der August Voll, geboren in Carolina, zuletzt in Warlubien,
9. der Mathias Mankowski, geb. in Warlubien, zuletzt daselbst,
10. der Franz Lampek, geboren in Jaszczerrek, zuletzt in Udschitz,
11. der August Potriefke, geboren in Lusino, zuletzt in Fischerei Neuenburg,
12. der Eduard Rahn, geboren in Neuenburg, zuletzt daselbst,
13. der Johann Flizik, geboren in Barlozno, zuletzt in Gr. Sibsau

aufhaltsam, werden beschuldigt
zu Nr. 8 bis incl. 13 — als beurlaubte Reservisten,
zu Nr. 1 bis incl. 7 — als Wehrmann der Landwehr
ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst **auf den 9. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,** vor das Königliche Schöffengericht zu Neuenburg Westpr. zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Bezirks-Commando zu Pr. Stargardt ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Actenz. E. 110/84.

Neuenburg, den 6. Septbr. 1884.
Dommer i. V.:
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts

Oeffentliche Versteigerung.
Dienstag, den 11. d. M., v. Nachmittags 1 Uhr ab, werde ich im Auftrage der Konkursverwaltung bei dem Besitzer **A. Rundt** in Kl. Grünhof Gold- und Silbersachen, Möbel und verschiedenes Hausgeräth, Betten, Kleider, Wäsche, Glas- und Porzellansachen, sowie verschiedene Pelzsachen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Mewe, den 4. November 1884.
Hoepfner,
Gerichtsvollzieher.

Vorschuß-Verein zu Danzig,
Eingetragene Genossenschaft.
Generalversammlung
am Montag, den 10. November cr., Abends 7 Uhr, **im großen Saale des Gewerbehauses.**

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht für das 3. Quartal 1884. § 40 a. des Statuts.
2. Beschlußfassung über die Ausschließung von Mitgliedern, welche die Mitgliederbeiträge für 1883 nicht gezahlt haben. § 49 des Statuts.
3. Wahl des stellvertretend. Directors pro 1885. § 19 des Statuts.
4. Geschäftliche Mittheilungen.

Die Liste der auszuschließenden Mitglieder liegt im Comtoir zur Einsicht aus.
Beim Eintritt in die Versammlung ist die Mitgliederkarte vorzuzeigen.
Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins.
B. Krug, Vorsitzender. (4168

Verein zur Wahrung kaufm. Interessen.
Die Sitzung am 10. cr. fällt wegen anderweitiger Benutzung des Vereinslocals aus. (4284
Der Vorstand.
J. A.: **Braune.**

Loose!
Ulmer Münsterbau 3 ℳ. 50 ₰.
Baden-Baden 6 ℳ. 30 ₰.
Weimar'er Kunstgew. 2 ℳ. 10 ₰.
Zu haben in der
Exp. d. Danz. Zeitung.

Gelegenheitsgedichte
humoristischen und ernsten Inhalts werden angefertigt Schießstange 11, 3 Treppen.

Dampfbootfahrt
Danzig — Neufahrwasser.
Von Sonntag, den 9. November cr. ab fährt das erste Dampfboot
vom Johannisthor um 7 Uhr Morgens,
von Neufahrwasser um 8 Uhr Morgens.
„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone. (4248

Restaurant „Zum Luftdichten".
Hundegasse 110.
Heute
Eröffnung.
(4288

Soeben traf in neuem Vorrath wieder ein:
Hundert Strophen à la Klapphorn.
Gesammelt von Heinrich Stillfried.
Preis 50 Pfg. (4274
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Grab-Metallkränze
in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Oertell & Hundius,
Langgasse 72. (3763

Dauter & Zimmer,
(Brodbänkengasse Nr. 51, Ecke des Pfarrhofes)
empfehlen:
Oberhemden, Chemisettes, Serviteurs, Kragen u. Manschetten.
(4283

Alten Nordhäuser Korn!
unter Garantie der Echtheit!
versende in Gebinden von 5 Liter an à ℳ 1,50 inclusive Faß, gegen Nachnahme oder verherige Casse.
Rud. Kämpf,
Firma **Kämpf & Hügues,**
Korn-Branntwein-Brennerei,
Nordhausen.
3849)

Robenweise,
sowie auch in 1/1 und ½ Stücken gebe ich, um mein Lager vor Schluß der Saison zu räumen, **wollene u. halbwollene Damenkleiderstoffe in carrirten, changirten u. glatten, gewalkten, waschechten Qualitäten** zu Fabrikpreisen ab. Mit Mustern stehe gern zu Diensten. (3851
Ludwig Reinhold, Meerane in Sachsen.

Auction zu Neufahrwasser, Olivaerstraße 53|54.
Mittwoch, den 12. November 1884, Vormittags 10 Uhr, werde ich zu Neufahrwasser, Olivaerstraße Nr. 53 54, im Auftrage des Fleischermeisters Herrn **Wende** an den Meistbietenden verkaufen:
18 Stück altpreußische gute Arbeitspferde.
Fremdes Vieh kann zum Mitverkauf eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich. (4225
F. Klau, Auctionator,
Röpergasse Nr. 18.

Mein Comtoir befindet sich Vorstädt. Graben 44 H. (4285
Conrad Elstorpff.

Neu! **Heine's** Neu!
sämmtliche Werke
in neuer billiger Volksausgabe.
50 Lieferungen à 20 ₰.
Heft 1 steht zur Ansicht zu Diensten. Alle erschienenen Hefte sind vorräthig. (3472
L. G. Homann's Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Delikate Spickgänse,
mit u. ohne Knochen, en detail **Weißsauer, Gänseschmalz** von heute 10 ₰ à ℔, 5 ℔ billiger, **Tafelbutter** und **Kochbutter** von 90 ₰ bis 1 ℳ. 30 ₰ empfiehlt **M. Jungermann, Ziegengasse Nr. 6.** (4273

Lungenkranken,
Schwindsüchtigen ꝛc. wird **kostenfrei** ein ganz vorzügliches Heilmittel mitgetheilt. Anfragen beantwortet gern (2143
Theodor Rößner, Leipzig.

Deutsche Schaumweine
durch natürliche Gährung aus reinem Traubenwein, genau wie französischer **Champagner** bereitet u. guter Ersatz dafür empfehlen
Gebrüder Hoehl
in **Geisenheim,** (8454
Schaumwein-Kellerei.

Ausverkauf
reinwollener u. halbwoll. Kleiderstoffe in glatt, gestreift und karrirt.
H. M. Herrmann.

Allerhöchst bestätigt: 1853
Direction:
Berlin W.,
Mohrenstrasse 45.

Victoria.

Grund-Capital:
6 000 000 Mark.
Gesammt-Reserven Ende 1883:
13 221 372 Mark.
Gesammt-Activa Ende 1883:
20 447 511 Mark.

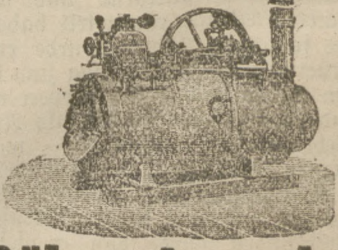
Lebensversicherung
nach den sehr vortheilhaften, von der VICTORIA zuerst eingeführten Versicherungs-Arten mit **Prämien-Rückgewähr** und **Bonification bei Lebzeiten.**

Aussteuer- und Spar Versicherung
mit **Prämien-Rückgewähr** und mit **Befreiung von der Prämien-Zahlung beim Tode des Versorgers.** Vereinigung aller Vortheile der Sparkasse, Alters-Versorgung, Aussteuer- und **Militär-Dienst**-Versicherung ohne deren Nachtheile.

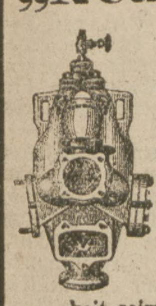
Die Versicherten werden bei beiden Versicherungs-Arten am **Gesammt-Gewinne aus allen Geschäfts-Branchen** der VICTORIA betheiligt, wodurch die **grösstmögliche Billigkeit der Beiträge** gewährleistet ist. Vertheilung nach dem verbesserten Systeme der steigenden Dividenden, nach welchem bei Annahme eines Jahres-Dividenden-Prozentsatzes von 3 % (für 1883 war derselbe $4\frac{5}{12}$ %) die, für die ersten drei Versicherungs-Jahre mit 10 % garantirte Dividende
10 %, 10 %, 10 %, 12 %, 15 % u. s. w. u. s. w. 90 %, 93 % u. s. w. der einfachen Jahresprämie beträgt, je nachdem
1, 2, 3, 4, 5 u. s. w. 30, 31 u. s. w.
Jahres-Prämien entrichtet sind.
Prospecte durch d. Gen.-Ag.: **L. Neumann,** Ankerschmiedeg. 6 I.

Einzel-Unfall-Versicherung
(als Ergänzung der Lebens-Versicherung), umfassend **alle körperlichen Unfälle,** welche Leben, Gesundheit und Erwerbskraft betreffen. Besondere, von anderen Gesellschaften nicht gebotene Vortheile sind die **Gewinn-Betheiligung,** die **Prämien-Rückgewähr,** (wodurch der Verlust der Beiträge vermieden wird) und die **Bonification bei Lebzeiten.**
Dividende für 1883: 40 pCt. der Jahresprämie.

Meldungen ausschliesslich für die Unfall-Abtheilung auch Seitens Vertreter anderer Versicherungs-Gesellschaften erwünscht.
(8045

Die Maschinenfabrik und Kesselschmiede
von
R. Wolf

in Buckau-Magdeburg
baut seit **22** Jahren als **Specialität:**
Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln
von 3—50 Pferdekr., fahrbar, sowie auf Tragfüssen für stationaire Betriebe jeder Art. Von 8 Pferdekr. an aufwärts auch mit Rider-Steuerung.
Compound-Locomobilen mit und ohne Condensation von 20—50 Pferdekr.
Garantirter Dampfverbrauch bei letzteren mit Condensation **nur 8½ kg.** per Stunde und eff. Pferdekr.
NB. Die **Wolf**'schen Locomobilen zeigten bei den **internationalen Locomobil-Prüfungen**
1880 zu Magdeburg, 1883 zu Braunschweig, 1883 zu Berlin,
letztere im Auftrage des aus den Herren von Wedell-Malchow, von Herford und Dr. von Canstein sich zusammensetzenden Hauptdirectoriums des „Landwirthschaftlichen Provinzialvereins für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz" ausgeführt, von allen mitconcurrirenden Maschinen
jedesmal den bei Weitem geringsten Kohlenverbrauch.
Ferner: **Stationaire Dampfmaschinen bester Systeme, Centrifugal- und Kolbenpumpen, Dampfkessel jeder Art,** vorzugsweise **Röhrenkessel.**
Ferner werden geliefert:
Hornsby'sche Dreschmaschinen zu Originalpreisen.

Filzhüte
modernisirt, wäscht und färbt schnell und gut! (2844
August Hoffmann,
Strohhutfabrik, Heilige Geistgasse 26.
Neue Hüte in großer Auswahl.

Pulsometer „Neuhaus"

dessen Ueberlegenheit b allen officiellen Vergleichsversuchen constatirt ist, zeichnet sich besonders aus durch seine stete Arbeitsbereitschaft, seine Zuverlässigkeit u Oekonomie im Betriebe und durch die Dauerhaftigkeit seiner Ventile.
Garantirte Leistung auf wirklichen Proben beruhend.
Deutsch-engl.
Pulsometer-Fabrik
M. NEUHAUS,
Berlin NW.
Alt-Moabit No. 104.
Telegr.-Adr.: „Hydro, Berlin". (4105

1000 Stück m. Firma.
Packetadressen m. Firma ꝛc. ℳ 3,25, **Packet-Beklebezettel,** gummirt ℳ 4. **Facturen,** ½ Bogen fein Postp. ℳ 12. **Siegelmarken,** gummirt, ℳ 4. Beste Papiere, sauberer Druck. Muster fr. (1496
L. Keseberg, Kgl. Hofl., **Hofgeismar.**

Eine größ. Partie starke Kiefern-Schwarten
verkauft zu sehr billigen Preisen
Saul Dyck,
Pr. Stargard. (4111

Es empfiehlt sich und bittet um Anstellung
Gustav Emanuel,
Lumpen-Engros- u. Export-Handlung,
Berlin SO, Köpnickerstr. 3—5.

Elastische
Saugegebisse.
Bester Zahnersatz! Eigene Erfindung. D. R. Patent Nr. 27 804.
Vorzüge: Unzerbrechliche, schmale Gaumenplatte. Bisher nicht erreichtes Ansaugen. Naturgetreues Aussehen. Kein Druck u. keine schädl. Klammern.
Dr. R. Telschow, (3942
k. k. Hofzahnarzt, Berlin, Leipzigerstr. 90.

Hypotheken-Kapitalien
zu 4¾ Proc. incl. Amortisation- und Verwaltungskosten, bis zu einer Höhe, wie dieselben bisher noch nicht begeben, auch nach d. Landschaft, werden beschafft.
G. Meyer,
Gr. Orsichau bei Schönsee.

Preiswerthe Güter
von 300—16 000 Morgen, darunter schöne Besitzungen, die wegen Erbtheilung verkauft werden sollen; ebenso mehrere Besitzungen, die aus anderen Gründen verkauft werden müssen; werden unentgeltlich zum Kauf nachgewiesen. (1810
G. Meyer,
Gr. Orsichau bei Schönsee.

130 Stück gute fette Merzschafe
hat zum Verkauf das **Dominium Puggerschow b. Lauenburg i. Pomm.**

Ein rentables
Kurzwaaren-
oder sonstiges für eine Dame passendes Geschäft wird zu kaufen gesucht.
Offerten **A. 26** postlag **Danzig** erbeten. (4041

Für Buchdruckereien:
Ein fast nagelneuer kupferner
Walzen-Kochapparat
für Dampfeinrichtung, sowie ein eis. **Abzieh-Apparat** für Zeitungs- ꝛc. Correctoren ist preiswerth zu verkaufen. Näh. i. d. Exped. der **„Ostd. Pr.", Bromberg.** (4286

Gesucht ein hochfeines Reitpferd
für leichten Reiter, zwischen 3 bis 4 Zoll, ohne Abzeichen, aber nicht Schimmel oder Hengst. Gut geritten, weichen Trab, ohne jede Untugend, mit Garantie für fehlerfrei u. Tugend.
Offerten mit genauer Beschreibung und festen Preis erbittet (4090
Ed. Giraud,
Samplawa per Weißenburg Westpr.

Rheinwein, eig. Gew., rein, kräftig, direct v. Weinbergsb. **J. Wallauer,** Kreuznach, Ltr. 55 u. 70 ₰ v. 25 L. an u. N.

Heiraths-Gesuch. Suche eine Lebensgefährtin m. gut. Character, Sinn f. d. Landleben u. einig. Verm. Bin Landw., 40 J. alt, v. repräsentabler Erscheinung, als Bevollmächtigter bed. Besitzung. dauernd u. g. situirt. Damen, d. gen. s., d. vorl. schriftl. Bekanntsch. e. Ehrenmannes zu mach., werd. geb., vertrauensv. einige Zeil. sub J. Q. 5679 i. d. Exp. d. Berl. Tageblattes niederzul.

Wiederverkäufer für gut eingeführte ausländische Weine gesucht.
Offerten unter Nr. 4176 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesuch.
Ein tüchtiger, treuer u. gewandter Oberkellner in gesetzten Jahren, der prima Zeugnisse besitzt und lange in Stellungen ausgehalten, findet sofort eine dauernde und sehr einträgliche Stellung. Meldungen mit Zeugnissen und Photographie sind unter 4048 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Für ein Commissions- u. Agentur-Geschäft wird ein
Buchhalter
gesucht. Gefl. Meldungen unter 4209 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein umsichtiger, mit guten Zeugnissen versehener, der polnischen Sprache mächtiger Hofmeister findet sofort Stellung bei (4198
Müller-Subkau.

Ein Flötist
wünscht Unterricht zu ertheilen.
Offerten in der Exped. dieser Ztg. unter R. 8. erbeten.

Ein gut möbl. Zimmer m. a. ohne Beköst. ist Röpergasse 15, 2. Etage von sogleich zu verm.

Langenmarkt, vis-à-vis der Börse, 5 Piecen, neu decorirt, zu verm. Näheres Matzkauschegasse 10 II. oder Langenmarkt 20 I. (4201

Eine schöne trockene Wohnung, hochparterre, passend für Offiziere, ist mit auch ohne Möbel sofort **Poggenpfuhl 45,** parterre zu vermiethen.

Nähe Wiebenkas. eleg. m. Z. a. Herren, a. W. P. z. verm. Fleischerg. 55, part.

Allen Freunden u. Bekannten, welche uns bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes so viel Theilnahme und Aufmerksamkeit erwiesen, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
4289) **F. Tauschewski** und Frau.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.